

Tristram Schandis  
Leben  
und  
Meinungen.

---

Dixero si quid fortè jocosius, hoc mihi juris  
Cum venia dabis. — HOR.

— Si quis calumniatur levius esse quam de-  
cet theologum, aut mordacius quam deceat Chri-  
stianum — non Ego, sed Democritus dixit. —  
ERASMUS.

---

Sechster Theil.  
Zwote verbesserte Auflage.

---

Hamburg,  
Bey Carl Ernst Bohn,  
1776.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHYSICS DEPARTMENT

1952

RECEIVED

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
PHYSICS DEPARTMENT  
530 SOUTH EAST ASIAN AVENUE  
CHICAGO, ILLINOIS 60607

CHICAGO, ILLINOIS

1952

RECEIVED

PHYSICS DEPARTMENT

1952

# Tristram Schandis Leben und Meynungen.

---

## Erstes Kapitel.

— **W**ir wollen uns keine zwey Minuten aufhalten, mein liebster Freund, — nur Einmal lassen Sie uns, da wir diese fünf Bände durchgebracht haben, (kommen Sie, Herr, setzen Sie sich auf einen Pocken Exemplare, — sie sind doch besser als nichts!) nach der Gegend zurücksehen, wo wir durchgekommen sind. —

Was das für eine Bildniß war! Und was für ein grosses Glück, daß wir uns nicht beyde darinn verlohren, oder die wilden Thiere uns nicht zerrissen haben.

Hätten Sie wohl geglaubt, mein Herr, daß in der ganzen Welt eine solche Menge Mülleresel anzutreffen sey? — Wie sie uns begasten und wieder begasten, als wir dort am Ende jenes kleinen Thales über den Bach gingen! —



gen! — und als wir über den Hügel da kletterten, und ihnen eben aus dem Gesichte kommen wollten, Gott bewahr' uns! was sie alle mit einander für ein Geschrey anstimmten. —

Guter Schäfer, da! wem gehören alle diese Esel? \* \* \*

— Der Himmel bescheer' ihnen Disteln die Fülle! — Was, bekommen sie keine Striegel zu sehn? — Werden sie des Winters nicht zu Stalle gebracht? — Ja, — Ja, — Ja! Schrey't nur lustig zu; die Welt ist sehr in eurer Schuld. — Lauter noch! — das ist noch nichts! — Wahrhaftig, man springt übel mit euch um. Wär' ich ein Müllerthier, das erkläre ich feyerlich, vom Morgen bis in die späte Nacht schrie ich beständig im G dur fort.

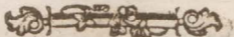
## Zweytes Kapitel.

Nachdem mein Vater seinen weissen Bären durch ein halb Duzend Seiten rück- und vorwärts hatte tanzen lassen, machte er endlich



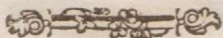
lich einmal das Buch zu, und gab es mit einer Art von Triumph wieder in Trims Hände, mit einem Winke, es wieder auf den Schrank zu legen, wo ers gefunden hatte. — Tristram soll mir jedes Wort im Wörterbuche auf eben die Art, rück- und vorwärts conjugiren. — Jedes Wort, Herr Yorick, wird hierdurch, wie Sie sehn, in eine Thesis oder Hypothesis verwandelt. — Jede Thesis oder Hypothesis erzeugt ihre Propositionen; und jede Proposition hat ihre Folgerungen und Schlüsse; davon jede den Geist von neuem auf unbetretene Wege der Zweifel und Untersuchungen leiten. — Die Kraft dieser Maschine, einen Kindeskopf aufzuklären, setzte mein Vater hinzu, ist unglaublich. — So groß, Bruder Walther, rief mein Onkel Toby, daß sie ihn in tausend Granatbissen zerschmettern kann.

Ich vermuthe, sagte Yorick lächelnd, — es muß daher gekommen seyn, (denn laß die Logiker sagen, was sie wollen, aus dem bloßen Gebrauche der zehn Predikamente kann man's nicht hinlänglich erklären) — daß der

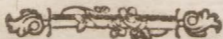


berühmte *Vincent Quirino*, unter manchen andern bewunderwürdigen Thaten seiner Kindheit, davon der Cardinal Bembo der Welt eine so genaue Geschichte geliefert hat, — schon bereits in seinem Alter von acht Jahren im Stande gewesen ist, in den öffentlichen Schulen zu Rom, nicht weniger, als vier Tausend, fünf Hundert und sechzig Sätze über die allerdunkelsten Punkte der allerdunkelsten Schultheologie, anzuschlagen; — und sie dergestalt zu vertheidigen und zu behaupten, daß er seine Opponenten stumm und dumm gemacht hat! Was ist das, rief mein Vater, gegen dasjenige, was uns vom Alphonsus Costatus erzählt wird, der, so zu sagen, auf seiner Ammen Schooße alle Wissenschaften und schönen Künste lernte, ohne daß ihn eine Einzige gelehrt ward? — Was werden wir von dem grossen *Pierescius* sagen? — Das ist eben der Mann, rufte mein Oncle Toby, da ich Dir schon Einmal von erzählt habe, Bruder Walther, der seine fünf hundert Meilwegß ging, von Paris nach Schevelingen, und von Schevelingen wieder nach Paris, bloß um *Stevinus* seinen fliegenden

Was



Wagen zu sehen. — Es war ein sehr grosser Mann! setzte mein Oncle Toby hinzu (und meynte Stevinus.) — Das war er, Bruder Toby, sagte mein Vater, (und meynte Pierskius,) und hatte seine Ideen so schnell vermehrt, und seine Wissenschaft zu einem so erstaunlichen Umfange getrieben, daß, wenn wir einer Anecdote von ihm Glauben zustellen dürfen, welches wir doch müßten, wenn wir nicht allen Anecdotenglauben ganz und gar verwerfen wollen — sein Vater ihm, als er sieben Jahr alt war, die völlige Sorge für die Erziehung seines Bruders, eines Knaben von fünf Jahren, übertrug, und ihn einzig und allein schalten und walten ließ. War der Vater eben so weise, als der Sohn? fragte mein Oncle Toby: — Ich sollte fast denken, nein! sagte Yorick. — Aber was wollen die, fuhr mein Vater fort, und gerieth dabey in eine Art von Enthusiasmus — was wollen die, gegen die Wunder der Kindheit beym Grotius, Scioppius, Heinsius, Politian, Pascal, Joseph Scaliger, Ferdinand de Cordona, und andern. — Von welchen einige schon im neun-



ten Jahre, oder gar noch früher, ihre substantielle Formen ablegten, und ohne dieselben fortführen zu philosophiren; — andre lasen schon im Siebenden die alten classischen Autoren, — schrieben im Achten Tragödien; — Ferdinand de Cordoua war im Neunten so entsetzlich weise, daß man dachte, er habe den Teufel im Leibe; — und zu Venedig gab er solche Proben von seiner Gelehrsamkeit und Gutheit, daß die Mönche meyneten, er müsse der Antichrist seyn, oder gar Nichts. Andre waren im zehnten Jahr Meister von vierzehn Sprachen; — vollendeten im Elfsten ihren Cursum der Rhetorik, Poetik, Logik und Ethik; — traten im Zwölften mit ihren Commentarien über den Servius und Martianus Capella hervor, — und erhielten im Drenzehnten die höchste Würde in der Philosophie, Rechts- und Gottesgelahrtheit; — Aber Sie vergessen den grossen Lipsius, sagte Vorick, welcher, an demselben Tage da er gebohren ward, ein Werk machte (\*); —

Das

(\*) Nous aurions quelque interêt, sagt Baillet, de montrer qu'il n'y-a rien de ridicule,





Das hätten sie wegwischen sollen, sagte mein Oncle Toby, und weiter kein Wort davon sagen.

### Drittes Kapitel.

Als der warme Umschlag fertig, hatte sich unzeitiger Weise ein Wohlstandscruspel in Susannens Gewissen erhoben, ob sie das Licht halten könnte, wenn Doktor Slop ihn auflegte. — Slop hatte keinen lindernden Balsam in Susannens Wunde gegossen — und da war ein Zanf unter ihnen entstanden.

Oho! sagte Slop, und warf einen ungeziemend freyen Blick in Susannens Gesicht,

A 5

als

cule, s'il étoit veritable, au moins dans le sens énigmatique, que *Nicius Erythraeus* a taché de lui donner. Cet auteur dit, que pour comprendre, comme *Lipse* a pu composer un ouvrage le premier jour de sa vie, il faut s'imaginer que ce premier jour n'est pas celui de sa naissance charnelle, mais celui auquel il a commencé d'user de la raison; il veut persuader que ce fut en cet age, que *Lipse* fit un poëme. — Le tour est ingénieux &c. &c.



als sie den Dienst von sich ablehnen wollte. — Wenn Sie so will, Mamsell, so glaub' ich, kenn' ich Sie! — Kennen? mich, Herr! rief Susanna mit einem verächtlichen Blicke und einem Wurf mit dem Kopfe, der ganz deutlich, nicht so wohl auf seine Profession, als auf den Doktor selbst gerichtet waren. Sie, mich kennen! rief Susanna nochmals. — Doktor Slop legte den Augenblick seinen Finger und Daumen an seine Nasenlöcher; — Susannens Aerger stand auf dem Punkte los zu brechen. — 'S ist falsch, sagte Susanna. — Komm, komm, Jungfer Züchtig, sagte Slop, nicht wenig stolz drauf, daß er seinen letzten Stoß so gut angebracht — wenn Sie's Licht nicht halten und zusehn will — so kann Sie's ja halten und die Augen zuthun. — Das sind von Ihren catholischen Spizen, rief Susanna. — Je nun, es giebt wohl Leute, die gar keine Spizen kennen; Jungferchen! — Wenn der Herr doch recht zusähe, wenn er sticheln wollte; und zog dabey ihren Hemdsärmel hervor.



Es war fast unmöglich, daß sich zwei Personen bey einem chirurgischen Falle, mit herzlichem Widerwillen Hülfe leisten können.

Slop packte den Umschlag an, — Susanna packte den Leuchter an; — Das Licht näher hierher, sagte Doktor Slop; Susanna, die das „ich mag nicht hinsehn,“ spielte, machte ein Feuerwerk aus Slops Perücke, welche ziemlich buschig und durch und durch fettig, und also fast eher ausgebrannt, als völlig angezündet war. — Du unverschämter Nickel, schrie Slop, (denn ist der Fachzorn nicht eine wilde Bestie!) — Du unverschämter Nickel, schrie Slop, und richtete sich in die Höhe, mit dem Umschlage in der Hand; — Ich habe noch keinen Menschen um seine Nase gebracht, sagte Susanna, als mancher Nicolas gethan hat, und das ist unverschämt: — Ist's das? rief Slop, und goß ihr den Umschlag nach dem Gesichte; — Ja, das ist's, schrie Susanna, und erwiederte das Compliment mit dem, was noch im Tiegel übrig geblieben war.



## Viertes Kapitel.

**D**octor Slop und Susanna sangen im Wohnzimmer diesen Wettgesang gegen einander; als er geendigt, und nun Einmal der warme Umschlag verunglückt war, begaben sie sich nach der Küche, um eine Bähung für mich zu bereiten, und derweile das geschah, faßte mein Vater den Schluß, welchen Sie hier lesen werden.

## Fünftes Kapitel.

**S**ie sehen, es ist hohe Zeit, sagte mein Vater, indem er sich zugleich an meinen Uncle Toby und Herrn Yorick wendete, daß man den Knaben unter den Weiberhänden wegnimmt, und ihn einem eigenen Hofmeister in die Hände giebt. Marcus Antonius nahm auf einmal vierzehn Hofmeister an, seinen Sohn Commodus zu erziehen; — und in sechs Wochen gab er fünf von denen den Abschied. Ich weiß recht gut, fuhr mein Vater fort, daß Commodus Mutter, zu der Zeit, als sie mit ihm schwanger ward,



ward, in einen Fechter verliebt war, woraus sich eine Menge von den Grausamkeiten erklären lassen, die er beging, als er Kayser ward; — aber ich bin doch noch immer der Meynung, daß diese Fünfe, welche Antonius verabschiedete, dem Gemüthe des Commodus in der kurzen Zeit mehr Schaden thaten, als die übrigen Neune in ihrem ganzen Leben gut zu machen vermochten.

Da ich nun die Person, die um meinen Sohn seyn soll, als einen Spiegel betrachte, in welchem er sich vom Morgen bis Abends erblicken, und nach dem er seine Blicke, Mienen und Gebärden, und vielleicht die innigsten Empfindungen seines Herzens, einrichten muß; — so möchte ich gerne, mein lieber Vorick, einen haben, der, wenns möglich, über und über polirt, und dazu tüchtig wäre, daß sich mein Kind darinn spiegelte. — Das ist recht sehr vernünftig, sagte mein Oncle Toby bey sich selbst.

— Es giebt, fuhr mein Vater fort, einen gewissen Anstand und eine gewisse Bewegung  
des



des Körpers und aller seiner Glieder, sowohl im Handeln als im Reden, welche von der innern Güte eines Menschen zeugen; und es wundert mich keinesweges, daß Gregorius von Nazianzum, als er am Julian die schnellen und unstäten Gebärden wahrnahm, voraus sagte, daß er eines Tages abtrünnig werden würde; — oder daß St. Ambrosius seinen Amanuensem, wegen einer unanständigen Bewegung mit dem Kopfe, der ihm wie ein Dreschflegel hin und her ging, wegiagte. — Oder daß Democritus gleich merkte, daß Protagoras ein Gelehrter wäre, weil er ihn ein Bündel Reisholz binden und die dünnesten Reiser in die Mitte legen sah. — Es giebt tausend unbenutzte Oefnungen, fuhr mein Vater fort, durch welche ein scharfes Auge auf Einmal die Seele entdecken kann; und ich behauptete, fügte er hinzu, daß ein vernünftiger Mann nicht seinen Hut niederlegen kann, wenn er in ein Zimmer kommt, — oder aufnehmen, wenn er hinaus geht, oder es entwischt ihm Etwas, das ihn verräth.



Dieser Gründe wegen, fuhr mein Vater fort, muß der Hofmeister, den ich erwählen werde, so wenig lispeln (\*) als schielen, oder blinzen, oder laut reden, oder störrisch, oder närrisch aussehn; — oder die Lippen beißen, oder mit den Zähnen knirschen, oder durch die Nase sprechen, oder darinn wühlen, oder sie mit den Fingern putzen.

Er soll weder geschwind gehn, — noch langsam — nicht sich in die Arme nehmen, — denn das ist Faulheit; — noch solche bumzeln lassen, — denn das ist tölpelisch — noch die Hände in den Taschen verstecken, — denn das ist abgeschmackt. —

Er soll auch nicht schlagen, nicht krahen, nicht kneiffen, nicht kitzeln, — nicht beißen, keine Nägel abschneiden, keinen Schleim aufwürgen, nicht ausspucken, nicht austrozen, nicht trommeln mit Füßen oder Fingern, wenn er in Gesellschaft ist; — oder (nach dem Erasmus) mit jemand sprechen, wenn er Wasser läßt. — Er soll auch auf kein todtes Uas oder einen Auswurf mit dem Finger weisen. —

Nun?

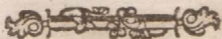
(\*) Vide Pellegrina.



Nun! da haben wir wieder unvernünftiges Zeug, sagte mein Oncle Toby bey sich selbst.

Ich will ihn, fuhr mein Vater fort, freundlich haben, munter, aufgeweckt; und das bey klug, aufmerksam auf sein Geschäft, wachsam, verschlagen, erfindsam, schnell in Auflösung der Zweifel und speculativer Fragen; — bedächtlich soll er seyn, vernünftig, und gelehrt. — Und warum nicht auch bescheiden, und mäßig, und sanftmüthig, und gut? sagte Yorick. — Und warum nicht auch, schrie mein Oncle Toby, freymüthig, und großmüthig, und gutthätig, und herzhast? — Das soll er, mein lieber Toby, versetzte mein Vater, wobey er aufstund und ihm die Hand schüttelte. Gut, Bruder Walthers, antwortete mein Oncle Toby, der gleichfals aus seinem Stuhle aufstund, seine Pfeiffe niederlegte, um meines Vaters andre Hand zu fassen, — ich bitte Dich ergebenst, daß ich Dir den Sohn des armen Le Fevers empfehlen dürfe! — Eine Freudenthräne blitzte wie der schönste Brillant in meines Oncle Toby's Auge, und eine andre, die das Paar voll mach-





machte, im Auge des Korporals, als der Vorschlag gethan ward. — Sie werden schon sehen, warum? wenn Sie Le Fevers Geschichte lesen. — Warum war ich so dumm! Ich kann mich auch nicht besinnen, (vielleicht Sie auch nicht) ich mußte denn die Stelle wieder nachschlagen, was es war, das mich verhinderte, sie den Korporal in seinen eigenen Worten erzählen zu lassen. Aber die Gelegenheit ist vorbei. — Ich muß sie nun wohl in meinen eigenen erzählen.

## Sechstes Kapitel.

### Le Fevers Geschichte.

Es war zur Sommerzeit des Jahres, in welchem Dendermonde von den Allirten eingenommen wurde, — welches war ungefähr sieben Jahr vorher, ehe mein Vater aufs Land zog, — und ungefähr eben so lange nach der Zeit, daß mein Oncle Toby und Trim heimlich aus meines Vaters Hause in der Stadt entwischt waren, um eine der schönsten Belagerungen vor einer der schönsten festen Städte in Europa zu eröffnen, — als mein

Tristr. Sch. 6, Th.      B      Oncle



Oncle Toby eines Abends sein Essen nahm und Trim hinter ihm, an einem kleinen Echentische saß, — ich sage saß, — denn, wegen des Korporals lahmen Kniee, (welches ihn zuweilen gar sehr schmerzte) wollte mein Oncle Toby, wenn er Mittags oder Abends alleine aß, dem Korporal niemals erlauben, daß er stünde; und die Ehrerbietung des guten Kerls gegen seinen Herrn war so groß, daß mein Oncle Toby, mit der erforderlichen Artillerie, weit leichter Dendermonde hätte einnehmen können, als er diesen Punkt von dem Korporal zu erhalten im Stande war; denn sehr oft, wenn mein Oncle Toby dachte, der Korporal wäre mit seinem Beine in Ruhe, und er sich umsah, ertappte er ihn, wie er mit dem größesten Respekt hinter seinem Stuhle stand und aufpaßte. Dieß zog ihm mehr kleine Wischer zu, als alle andern Ursachen, während fünf und zwanzig ganzer Jahre. — Aber, was soll das hier? — Warum erzähl' ich das? — Das mag meine Feder wissen! — ich muß ihr gehorchen. — Sie gehorcht mir nicht!



Auf diese Weise saß er eines Abends bey seinem Eßjen, als der Wirth einer kleinen Herberge im Dorfe in das Eßzimmer trat, eine leere Flasche in der Hand hatte, und um ein Paar Gläser Sekt bat; 'Es ist für einen armen Herrn, — ich glaube von der Armee, sagte der Wirth, der vor vier Tagen in meinem Hause befallen ist, und seit der Zeit nicht vom Bette gekommen ist, auch nicht die geringste Lust gehabt hat, Etwas zu genießen, bis nun eben, daß ihn nach einem Glas Sekt, und einer Scheibe geröstet Brodt lüstet, — Ich glaube, sagte er, und nahm die Hand vor der Stirne weg, das würde mich stärken.

Wenn ich nun den Sekt nicht zu bitten, zu borg', oder zu kauf kriegen könnte — fügte der Wirth hinzu — ich glaub' ich könnt ihn für den armen Herrn stehlen, denn er ist so krank. — Ich hoffe nech, der liebe Gott soll geben, daß er wieder besser wird, fuhr er fort; — wir sind alle für ihn besorgt.

Er ist ein gutherziger Mann, dafür will ich Bürge seyn, rufte mein Oncle Toby, und



Er soll selbst in einem Glase Sekt des armen Herrn Gesundheit trinken, — und ein Paar Bouteillen nebst meinem Grusse mit nehmen, und ihm sagen, daß sie ihm herzlich gerne, mit noch ein Paar Duzend mehr, zu Dienste stehen, wenn er sie mag.

Ich glaube wohl, sagte mein Oncle Toby, als der Wirth die Thüre hinter sich zumachte, daß es ein gutherziger Mann ist, Trim, — aber ich kann mir doch nicht helfen, ich muß eine hohe Meinung von seinem Gaste haben; er muß mehr als etwas Gemeines an sich haben, daß er sich in so kurzer Zeit eine so grosse Liebe bey seinem Wirthe erworben hat, — Und bey allen im Hause, setzte der Korporal hinzu, denn sie sind alle für ihn besorgt. Geh' Er ihm nach, sagte mein Oncle Toby, — geh' Er, Trim, und frage, ob der Wirth seinen Namen weiß.

— Ich hab' ihn wahrhaftig rein vergessen, sagte der Wirth, der wieder mit dem Korporal ins Zimmer trat; — aber ich kann seinen Sohn wieder darnach fragen, — Hat er also  
eis

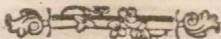


einen Sohn bey sich? sagte mein Oncle Toby. — Ein Bübchen, versetzte der Wirth, von ungefehr eilf bis zwölf Jahren; — aber die arme Seele hat fast eben so wenig genossen, als sein Vater: — er thut Nacht und Tag nichts anders, als um seinen Vater sich grämen und weinen: er ist die letzten zwey Tage nicht von seinem Bette weggekommen.

Mein Oncle Toby legte Messer und Gabel nieder und schob den Teller vor sich weg, als ihm der Wirth diese Nachricht gab; und Trim, ohne daß es ihm geheissen ward, nahm ab, ohn' ein Wort zu sagen, und bracht' ihm in ein Paar Minuten nachher seine Pfeiffe und seinen Toback.

— Geh' Er noch nicht weg, sagte mein Oncle Toby. — —

Trim! — sagte mein Oncle Toby, nachdem er seine Pfeiffe angezündet und ungefehr ein Dutzend Züge gethan hatte. — Trim kam seinem Herrn vor die Fronte und machte seinen Bückling: — mein Oncle Toby schmauchte



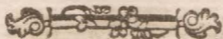
fort, und sagte weiter nichts. — Korporal! sagte mein Oncle Toby. — Der Korporal machte seinen Bückling. — Mein Oncle Toby fuhr nicht weiter fort, sondern schmauchte seine Pfeiffe aus.

Trim! sagte mein Oncle Toby, ich hab' ein Project im Kopfe; es ist ein schlechter Abend, und ich will mich ganz warm in meinen Ueberrock wickeln, und diesen armen Herrn besuchen. 'N Gnaden Ueberrock, erwiederte der Korporal, ist nicht überm Leibe gewesen, seit der Nacht vorher, da 'N Gnaden die Wunde kriegten, als wir vorm Niklas Thore in die Treuscheen auf die Wacht zogen; — und noch darzu ist das Wetter so kalt und so regenigt, daß 'N Gnaden von dem feuchten Wetter und Ueberrocke den Tod nehmen können, und wieder häßliche Schmerzen in 'N Gnaden Latzbein. — Ja, das fürcht' ich auch, versetzte mein Oncle Toby; aber ich kann mich nicht zufrieden geben, Trim, nachdem ich das von dem Wirthe gehört habe. — Ich wünschte, ich hätte nicht so viel von der Sache erfahren, setzte mein Oncle Toby hinzu, —



zu, — oder, daß ich mehr davon erfahren hätte! — Wie sollen wirs anfangen? — 'N Gnaden lassen das mir über, sagte der Korporal; — ich will meinen Hut nehmen und Stock, und nach dem Hause gehn und recognosciren, und sehen, was zu thun ist, und will 'N Gnaden in einer Stunde vollen Rapport bringen. — Er soll hingehn, Trim, sagte mein Ducle Toby, und da hat Er einen halben Gulden, den kann Er mit seinem Besdienten vertrinken. — Ich will schon alles aus ihm heraus bringen, sagte der Korporal, als er die Thüre zumachte.

Mein Ducle Toby stopfte sich die zweyte Pfeiffe, und wenn er nicht zuweilen einmal von der Sache abgekomen, um zu überlegen, ob es nicht eben so gut wäre, die Courttine der Tenaille geradlinig als krummlinig zu machen, — so hätte man sagen können, er habe die ganze Zeit über bey'm Schmauchen an nichts anders gedacht, als an den Le Fever und seinen Sohn.



## Siebendes Kapitel.

### Le Fevers Geschichte fortgesetzt.

Erst als mein Oncle Toby die Asche seiner dritten Pfeiffe ausgeklopft hatte, kam der Korporal aus dem Birthshause zurück und brachte ihm folgende Nachricht.

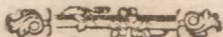
Ich verzweifelte anfangs dran, sagte der Korporal, daß ich 'N Gnaden die geringste Nachricht von dem armen kranken Lieutenant überbringen würde. — So ist er also Officier? sagte mein Oncle Toby. — Das ist 'r, sagte der Korporal. Und unter welchem Regiment? sagte mein Oncle Toby. 'N Gnaden werdens hören, erwiederte der Korporal; alles in ebner Linie, wie ichs erfahren. — Gut, Trim; so will ich noch eine Pfeiffe stopfen, sagte mein Oncle Toby und Ihm nicht ins Wort fallen, bis Er fertig ist; setz' Er sich, und ruh' Er aus, Trim, dort auf der Fensterbank, und fang' Er seine Geschichte an. Der Korporal machte seinen alten Bückling, welcher gemeiniglich so deutlich sagte, als ein Bückling es sagen konnte, Eure Gnaden sind





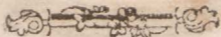
sind sehr gütig. — Und nachdem er das gethan, setzte er sich nieder, wie ihm befohlen war, und fing die Geschichte gegen meinen Oncle Toby wieder von Vorne an, so ungefehr mit folgenden Worten:

Ich verzweifelte anfangs daran, sagte der Korporal, daß ich 'N Gnaden die geringste Nachricht von dem armen Lieutenant und seinem Sohn würde überbringen können; denn, wie ich fragte, wo sein Bedienter wäre, von dem ich sicherlich alles zu erfahren dachte, wornach es sich schicken würde zu fragen, — Das ist eine richtige Distinktion, Trim, sagte mein Oncle Toby — antworteten sie mir, mit 'N Gnaden Wohlnehmen, daß er keinen Bedienten bey sich hätte, — daß er mit Riethpferden nach dem Wirthshause gekommen wäre; und da er gefunden hätte, daß er nicht weiter kommen könnte, (ich glaube, um nach seinem Regimente zu gehn) so hätte er sie den andern Morgen wieder zurück gehen lassen. — Wenn 'ch wieder besser werde, mein Lieber, sagt' er, als er seinem Sohne den Beutel gab, den Fuhrmann zu bezahlen, —



len, — so können wir von hier Pferde nehmen. — Aber, leider! der arme Herr wird wohl nicht weiter reisen, sagte der Birth zu mir, denn ich habe die ganze Nacht über in der Wand die Todten-Uhr pickern hören, — und wenn er stirbt, so stirbt der arme Bursche, sein Sohn, gewiß auch; denn er ist schon ganz mißmüthig.

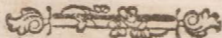
Als ich das so hörte, fuhr der Korporal fort, da kam der junge Mensch in die Küche, um die dünne Scheibe geröstet Brodt zu bestellen, wovon der Birth sagte; — aber ich wills meinem Vater selbst zurechte machen, sagte der junge Mensch — O, sagte ich, junger Herr, lassen Sie mich Ihnen die Mühe abnehmen, und holte eine Gabel, und bot ihm einen Stuhl an, daß er sich unter der Weile bey's Feuer niedersetzen sollte. — Ich glaube, Herr, sagte er ganz bescheidenlich zu mir, ich kanns ihm am besten zu Danke machen. — O, sagte ich, sicherlich, Sein'r Gnaden wird die Rostscheibe darum nicht schlimmer schmecken, wenn's ein alter Soldat geröstet hat. — Der junge Mensch kriegte



kriegte mich bey der Hand und fing gleich bitterlich an zu weinen. Der arme Mensch! sagte mein Oncle Toby. — Er ist von Kindesbeinen an in der Armee erzogen worden, und der Name Soldat, klang in seinen Ohren, wie der Name eines Freundes. — Ich wollt', ich hätt' ihn hier.

— Nach meinem längsten Marsche, den ich gethan habe, sagte der Korporal, habe ich nicht so grosse Lust gehabt, was zu essen, als ich hatte, zur Gesellschaft mit ihm zu weinen. — Was mochte mir wohl fehlen, 'N Gnaden? Nichts in der Welt, Trim, sagte mein Oncle Toby, und schneuzte sich die Nase, als daß Er ein gutherziger Mensch ist.

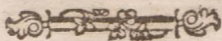
Als ich ihm die Kostscheibe gab, fuhr der Korporal fort, dacht ich, 's wäre wohl besser, daß ich ihm sagte, daß ich des Herrn Captain Schandy's Bedienter wäre, und daß 'N Gnaden, (obschons nur ein Fremder) doch ganz um seinen Vater bekümmert wären; — und das, was 'N Gnaden nur im Hause oder Keller hätten — (meinen Beutel



tel hätt' Er auch wohl nennen können, Trim, sagte mein Oncle Toby) — stünde herzlich gerne zu Diensten; — Er machte ein'n tiefen Reberenz, (der galt 'N Gnaden) aber sagte nichts — denn sein Herz war beklommen — und ging mit dem Brodte die Trypt' hinauf — Nun, lieber junger Herr, sagt' ich, als ich ihm die Küchenthüre aufmachte, nur guten Muth, der Herr Vater wird ganz gewiß wieder besser. — Herrn Yorick's Caplan saß beym Feuer und schmauchte seine Pfeiffe, und sagte kein gebenedeytes Wort, weder im Guten noch Bösen, zu dem armen Menschen, ihn zu trösten; — das hielt ich für Unrecht, setzte der Korporal hinzu. — Das denk' ich auch, sagte mein Oncle Toby.

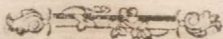
Als der Lieutenant seine Kostscheibe genossen und ein Glas Sekt genommen hatte, fühlte er sich ein bischen besser, und schickte herunter in die Küche, und ließ mir sagen, in zehn Minuten sollt's ihm lieb seyn, wenn ich zu ihm herauf kommen wollte.

— Ich glaube wohl, sagte der Wirth, er wird nun erst seinen Abendsegen beten; —  
denn

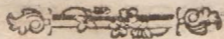


denn es lag ein Buch auf dem Stuhle bey der Bette, und als ich aus der Thüre ging, sah ich wohl, daß der Sohn ein Kissen aufnahm.

Ich dachte, Herr Korporal Trim, sagte der Capelan, ihr Herr von der Armee wüßtet wohl von keinen Abend- oder Morgensegen. — Ich hörte den armen Herrn, sagte der Wirth, gestern Abend beten, sehr andächtig mit meinen eignen Ohren, ich hått's sonst nicht geglaubt. Weiß Er das gewiß, Herr Wirth? sagte der Caplan. — Ein Soldat, ehrwürdiger lieber Herr, sagt' ich, wenn Sie's nicht übel nehmen wollen, betet eben so oft, (aus freyen Stücken) als ein Pastor, — und wenn er für seinen König, und für sein eigen Leben, und für seine Ehre dazu ins Feuer geht, so hat er mehr Ursach, zum lieben Gott zu beten, als ein Mensch in der Welt. — Er hat ganz recht gesagt, Trim, sagte mein Oncle Toby. — Wenn aber ein Soldat, mit 'n Ehrwürden Wohlnehmen, seine zwölf Stunden in den Trenscheen, bis an seine Kniee im kalten Wasser gestanden hat, — oder ein'n Month durch lang' und  
ge



gefährliche Märsche gethan hat; — da ihn heute vielleicht der Feind in der Arriergarde neckt, — morgen er ihn wieder necken muß; — hier hin detaschiert; — dorthin contremandirt; — diese Nacht unterm Gewehre stehn; — die folgende im Henide nach dem Gewehrmantel getrummelt wird; — die Glieder verflammt; — vielleicht nicht mal so viel Stroh im Zelt hat, daß er drauf knieen kann — so muß er wohl beten wie und wenn er kann. — Ich glaube, sagt' ich, — denn's verdroß mich, sagte der Korporal, wegen der Ehre der Armee — 'ch glaube, wenns 'n Ehrwürden nicht übel nehmen, daß 'n Soldat, wenn er Zeit zum Beten gewinnen kann, — wohl eben so herzlich betet, als 'n Pastor; — obschon nicht mit so 'n Haufen Handgebärden und Pharisäerey. — Das hätt' Er nicht sagen sollen, Trim, sagte mein Oncle Toby; — denn Gott nur allein weiß, wer's andächtig meynt, und wer nicht: — und an dem grossen Tage der General = Revue, Korporal, am Tage des Jüngsten = Gerichts, (und nicht eher) — wird man sehn, wer seine Schuldigkeit



digkeit recht gethan hat; — und darnach, Trim, werden wir avancirt werden. — Ich hoffe darauf, sagte Trim. — Es steht in der Schrift, sagte mein Oncle Toby; und ich wills ihm Morgen aufschlagen. — Unterdessen Trim, können wir uns darauf verlassen, zu unserm Troste, sagte mein Oncle Toby, daß der allmächtige Gott ein so guter und gerechter Herr der ganzen Welt ist, daß er nicht darnach fragen wird, wenn wir sonst nur unsre Schuldigkeit gethan haben, ob's in einem blauen oder schwarzen Stocke geschehen sey. — Das hoff' ich auch nicht; sagte der Korporal. — Aber fahr Er fort, Trim, sagte mein Oncle Toby, mit seiner Erzählung.

Als ich hinauf ging, fuhr der Korporal fort, in des Lieutenants Kammer, welches ich erst that, als ich die zehn Minuten hatte vorbey streichen lassen, — fund ich ihn in seinem Bette liegen, daß er seinen Kopf auf seine Hand, und seinen Ellenbogen auf ein Kopfkissen liegen hatte, und ein fein, rein, weißes Schnupftuch dabey in der Hand: —  
der

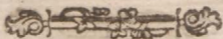


der junge Mensch bückte eben nieder, das Kissen aufzunehmen, auf welches er nach meiner Meynung geknieet haben mußte. — Das Buch lag auf'm Bette; und so wie er sich aufrichtete, und das Kissen mit einer Hand aufnahm, streckte er zugleich die andre Hand aus, um es wegzunehmen. Laß es nur da liegen, mein Sohn, sagte der Lieutenant.

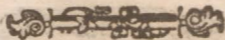
Er sprach mir nicht eher zu, bis ich ganz dicht an sein Bette gekommen war. — Wenn Er des Herrn Capitain Schandy's Bedienter ist, so sey Er so gut, und sag' Er seinem Herrn meinen und meines Sohnes ergebensten Dank, für die Gütigkeit, die er mir erwiesen; — wenn er bey dem Levenschen Regimente gestanden hat, — ich sagt' ihm, daß Gnaden dabey gestanden hätten. — Wohl, sagt' er, so habe ich drey Feldzüge in Flandern mit ihm gemacht, und erinnre mich sein; — aber mich wird er wohl gar nicht kennen, da ich nicht die Ehre gehabt, einigen Umgang mit ihm zu haben. — Aber, sag' Er ihm doch, daß der Mann, dem sein gutes Herz die Verbindlichkeit aufgelegt hat, ein gewisser Le Fe-

ver,





ver, Lieutenant beyhm Angustischen Regi-  
mente ist. Doch, er kennt mich nicht, sagt'  
er zum Zweytenmale mit Nachdenken, viel-  
leicht hat er aber von meiner Historie gehört,  
setzt' er hinzu. — Sey Er so gut, und sage  
dem Herrn Capitain, ich wäre der Fähndrich,  
dem so unglücklicher Weise die Frau im Arme  
durch eine Flintenkugel erschossen worden, als  
sie bey ihm im Zelte lag. — Ich erinnre mich,  
mit 'R Gnaden Erlaubniß, sagt' ich, der  
Geschichte noch ganz wohl. Thut Er? sagt'  
er, und trocknete sich die Augen mit dem  
Schnupstuche; — so ist's kein Wunder,  
wenn ich sie nicht vergessen kann. — Als er  
dieß sagte, langt' er einen kleinen Ring aus  
seinem Busen, welcher an einem schwarzen  
Bande um seinen Hals zu hängen schien, und  
küßte ihn zweymal — Da, Willm! sagt' er. —  
Der Bursche flog durch die Kammer, nach  
der Seite des Bettes, fiel nieder auf seine  
Knie, nahm den Ring in die Hand, und  
küßte ihn ebenfalls — küßte drauf sei-  
nen Vater und setzte sich auf das Bett' und  
weinte.



Ich wünschte, sagte mein Oncle Toby mit einem tiefen Seufzer, ich wünschte, Trim, daß ich erst schlief.

«O Gnaden, versetzte der Korporal, nehmen sich zu sehr zu Herzen. — Soll ich O Gnaden ein Glas Sekt zur Pfeiffe einschenken? — Thu Er das, Trim, sagte mein Oncle Toby.

Ich erinnre mich, sagte mein Oncle Toby, und seufzete abermal, der Geschichte des Fähndrichs und seiner Frau, mit einem Umstande, den seine Bescheidenheit ausgelassen hat — und besonders sehr gut, daß sowohl er, als sie, um so einer Ursach willen (ich habe vergessen, was es war) vom ganzen Regimente sehr bedauert wurden. — Aber, erzähl' Er aus, was Er noch weiß. — Ich hab schon aus erzählt, sagte der Korporal, — denn ich konnte nicht länger dort bleiben. Ich sagt' ihm also gute Nacht, der junge Le Fever stund vom Bette auf, und begleitete mich bis unten an die Treppe, und erzählte mir beim Heruntergehen, sie kämen von Ir-

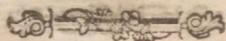


land und wären auf'm Wege nach dem Regimente in Flandern. — Aber, lieber Gott! sagte der Korporal, — der Lieutenant hat seinen letzten Marsch gethan. Was soll denn aus seinem armen Sohn werden? rief mein Oncle.

## Achtes Kapitel.

### Le Fevers Geschichte fortgesetzt.

**E**s gereichte meinem Oncle Toby zu unendlicher Ehre, — ob ichs gleich nur derjenigen halber sage, welche, wenn sie zwischen einem natürlichen und einem positiven Gesetze in der Klemme sind, sich weder zu rathen noch zu helfen wissen, was in der weitesten Welt sie nun thun sollen; — daß, so hitzig er mit der Belagerung von Dendermonde zu Werke ging, so hitzig mit den Allirten zugleich, die ihm kaum Zeit ließen, wenn er nicht zurück bleiben wollte, sein Mittagessen zu nehmen; — er dennoch Dendermonde Dendermonde sehn ließ, ob er gleich bereits auf der Contrescarpe Posto gefaßt hatte — und alle seine Gedanken auf das Pri-



vatelend im Wirthshause richtete; und, ausgenommen daß er befahl, die Gartenthüre zu zriegeln, vermittelst dessen man hätte sagen können, er habe die Belagerung von Dendermonde in eine Blockade verwandelt, — ließ erß vor Dendermonde gehn, wie es wollte, ob ihm der König von Frankreich zu Hülfe kommen wollte, oder nicht, wie's der König von Frankreich gut fände, — und sann nur darauf, wie er dem Lieutenant und seinem Sohne zu Hülfe eilen könnte.

— Jenes gütige Wesen, welches dem Freundlosen ein Freund ist, wird Dich dafür belohnen.

Er hats doch noch nicht so recht nach meinem Sinne gemacht, sagte mein Oncle Toby zum Korporal Trim, als der ihn zu Bette brachte, — und ich wills Ihm sagen, Trim, worinn. — Erstlich, da Er dem Lieutenant Le Fever meine Dienste anbot, — sieht Er, Krankheiten und Reisen kosten Geld, und Er weiß, er war nur ein armer Lieutenant, der — mit

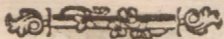


mit seinem Sohn von Wartgeldern leben muß — da hått' Er ihm meinen Beutel anbieten sollen, denn, hått' er daraus gebraucht, das weiß Er, Trim, er wår' eben so gut für ihn offen gewesen, als für mich selbst. — 'N Gnaden wissen ja, sagte der Korporal, ich hatte keine Ordre. Wohl wahr, sagte mein Ducle Toby — Er that ganz recht, Trim, als ein Soldat, — aber gewiß ganz unrecht, als ein Mensch.

Zum Zweyten, worüber Er sich freylich eben damit entschuldigen kann, fuhr mein Ducle Toby fort — als Er ihm alles anbot, was in meinem Hause wåre, — hått' Er ihm auch mein Haus anbieten sollen. — Ein kranker Kammerad von Officier sollte das beste Quartier haben, Trim, wenn wir ihn bey uns hätten. — Er ist ein vortreflicher Krankenpfleger, Trim, — und mit seiner Pflege, und der Pflege der alten Frau, und seines Sohnes, und meiner dazu, könnten wir ihm wieder auf Einmal rekrutiren und auf die Beine helfen.



In vierzehn Tagen oder drey Wochen, sagte mein Oncle Toby hinzu, mit Lächeln — könnte er wieder marschieren. — Marschieren wird er nun wohl, mit 'N Gnaden Wohlnehmen, in dieser Welt nicht wieder, sagte der Korporal. — Er soll marschieren, sagte mein Oncle Toby, und stund von der Bettseite auf, nachdem er schon einen Schuh abgezogen hatte. — Verzeihn 'N Gnaden, sagte der Korporal, er wird keinen andern Marsch mehr thun, als zum Grabe. — Er soll marschieren, rufte mein Oncle Toby, und marschierte mit dem noch beschuheten Fusse, ohne einen Fingerbreit zu avanciren, — er soll zu seinem Regimente marschieren. — Er kanns nicht ausstehn, sagte der Korporal. — So soll er unterstützt werden, sagte mein Oncle Toby. — Er wird doch zulezt niedersinken, sagte der Korporal. Und was wird aus seinem Sohne werden? Er soll nicht niedersinken, sagte mein Oncle Toby ganz entschlossen. — Ja, es hat sich wohl! — Wir mögen bey ihm thun, was wir können, sagte Trim, der auf seinen fünf Sinnen beharrte, — der arme Mann wird doch sterben.



ben. Er soll aber, hol mich der Teufel! nicht sterben, schrie mein Oncle Toby.

Der anklagende Geist, welcher mit dem Schwur zur Kanzley des Himmels flog, erröthete, als er ihn abgab — und der protocollirende Engel, da er ihn eintrug, ließ eine Zähre auf den Fluch niederfallen, und tilgte ihn rein aus dem Register.

### Neuntes Kapitel.

— Mein Oncle Toby ging zu seinem Schreibpulte, — steckte seine Goldbörse in seine Beinkleidertasche, und nachdem er dem Korporal befohlen hatte, des Morgens früh einen Doktor zu holen — ging er zu Bett, und schlief ein.

### Zehntes Kapitel.

Le Fevers Geschichte, Beschluß.

Des folgenden Morgens schien für jedermann im Dorfe die Sonne hell und heiter, nur nicht für Le Fever und seinen



betrübten Sohn. — Auf seinen Augenlidern lag die schwere Hand des Todes, — und mit Mühe konnte das Rad am Born um seine Welle laufen — als mein Oncle Toby, der eine Stunde vor seiner gewohnten Zeit aufgestanden war, in des Lieutenants Kammer trat, und ohne Vorrede oder Entschuldigung, sich auf dem Stuhle am Bette setzte, und mit Hintansetzung aller Moden und Gebräuche die Gardinen aufzog, auf die Art, wie es ein alter Freund und Kammerad gethan haben würde, und ihn fragte: wie er sich befände? — Wie er die Nacht geschlafen hätte? — Worüber er klagte? — Wo es ihm schmerzte? — und was er für ihn thun könnte? — Und, ohne ihm Zeit zu lassen auf eine von alle den Fragen zu antworten, fuhr er fort, und unterrichtete ihn von dem kleinen Plane, den er den vorigen Abend mit dem Korporal für ihn gemacht hätte.

— Sie sollen gleich mit mir nach meinem Hause gehn, Le Fever, sagte mein Oncle Toby, — und wir wollen einen Doktor rufen, der soll sehn, wie die Sachen stehn, —  
und





und dann woll'n wir einen Apotheker kommen lassen — und der Korporal soll Ihrer pflegen und ich will Ihnen aufwarten, Le Fever.

Es war eine Offenherzigkeit in meinem Oncle Toby — nicht die Wirkung der Vertraulichkeit, — sondern die Veranlassung dazu — welche einen auf Einmal mit seiner Seele bekannt machte, und einem die Güte seines Herzens sehen ließ; zu dieser kam noch als eine Zugabe ein gewisses Etwas in seinen Blicken, und seiner Stimme, und Betragen, welches unaufhörlich den Unglücklichen zuwinkte, zu ihm zu kommen und Schutz unter ihm zu suchen; dergestalt, daß mein Oncle Toby noch nicht halb die gütigen Anerbietungen gegen den Vater herausgesagt hatte, als der Sohn schon sich an seine Kniee gedrängt, und ihn bey der Brust am Kleide gefaßt hatte, und solche zu sich hinzog. — Das Blut und die Lebensgeister des Le Fever, welche schon erstarben und langsamer flossen, und sich nach ihrer letzten Citadelle, — dem Herzen — zurück zogen — stellten sich noch Einmal wieder her,



— der dunkle Nebel verließ auf einen Moment seine Augen — Er sah meinem Onkel Toby sehnsuchtsvoll ins Angesicht — dann warf er einen Blick auf seinen Sohn, — und diese Bande, so fein sie war, — ward nie zerrissen.

— Gleich darauf sank die Natur wieder zurück. — Der Nebel stellte sich an seinem Platze wieder ein; — der Puls sank — stand still — ging wieder — ging hoch — stockte abermal — froch — verschwand — soll ich noch mehr sagen? — Nein.

### Fünftes Kapitel.

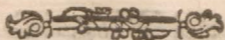
**I**ch bin so voller Ungeduld, wieder an meine eigne Geschichte zu kommen, daß alles, was von des jungen Le Fevers seiner noch übrig ist, das heißt, von diesem Glückswechsel an, bis zu der Zeit, da ihn mein Onkel Toby zu meinem Hofmeister empfahl, im nächsten Kapitel mit kurzen Worten erzählt werden soll. — Alles, was noch nothwendig ist, diesem Kapitel hinzugefügt zu werden, ist folgendes:

Daß




— Daß mein Oncle, mit dem jungen Le Feber an der Hand, den armen Lieutenant, als Sorgemänner, zu seinem Grabe begleiteten.

Daß der Gouverneur von Dendermonde dem Leichenbegängniß alle militärische Ehre erwies, — und Yorick, um sichs nicht zubor-  
thun zu lassen, — erwies ihm alle kirchliche  
— denn er begrub ihn aufß Hohechor: —  
und es findet sich auch, daß er ihm eine Lei-  
chenpredigt gehalten. Ich sag', es findet  
sich, — denn es war Yoricks Gewohnheit,  
die ich bey allen von seiner Profession einge-  
führt halte, auf das erste Blatt jeder seiner  
Predigten, die er aufgeschrieben, die Zeit,  
den Ort und die Gelegenheit, bey welcher sie  
gehalten, anzumerken: nächst diesem war er be-  
ständig gewohnt, einen kurzen kritischen Inhalt  
über die Predigt selbst beyzufügen, der nun frey-  
lich selten zu ihrem Lobe war. Zum Beyspiele:  
Diese Predigt vom Mosaischen Gesetz gefällt  
mir nicht; ob ich wohl gestehe, daß eine Men-  
ge Wasserländischer Gelehrsamkeit darinn  
steckt; aber, es ist doch alles gemein und nach  
dem

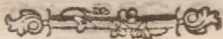


dem Schlendrian zusammen gestoppelt. —  
 Wässerig Nachwerk! Was mag mir im Kopfe  
 gesteckt haben, da ich sie machte?

—— NB. Die Vortreflichkeit dieses Tex-  
 tes ist, daß er zu jeder Predigt paßt, und die  
 Vortreflichkeit dieser Predigt — sie paßt auf  
 alle Texte! ——

—— Diese Predigt kann mich an den Gal-  
 gen bringen. —— Das meiste darinn hab' ich  
 gestohlen. —— Doktor Paidagunus hat mich  
 ertappt.  Wollt ihr einen Diebsfänger ha-  
 ben: nehmt einen Dieb dazu.

Auf dem Rücken von einem halben Duzend  
 sind ich geschrieben: so so! und weiter nichts,  
 und auf ein Paar andern: Moderato! Mit  
 beydem — kann man so ziemlich aus Antoni-  
 nis Italienischem Wörterbuche; — noch mehr  
 aber aus der Autorität eines Endchen grü-  
 nen Bindfadens, (das aus Yoricks Peitschen-  
 Strange aufgetrillt zu seyn scheint,) womit er  
 uns die beyden Predigten mit Moderato  
 und das andre halbe Duzend mit so so!  
 fest



fest in ein besonderes Bündlein zusammen gebunden, hinterlassen hat, kann man so ziemlich sicher schliessen, sag ich, daß er mit beyden ungefehr Einerley gemeynt hat.

Eine einzige Schwierigkeit steht dieser Muthmassung im Wege, das ist diese, daß die *Moderato's* fünfmal besser sind, als die *So, so's*; — zehnmal mehr Kenntniß des menschlichen Herzens verrathen; — siebzigmal mehr Wiß und Feuer haben, — und — (um mit meinem Climax gehörig zu steigen) tausendmal mehr Genie entdecken, — und um die Spitze aufzusetzen, unendlich unterhaltender sind, als alle die andern, die mit ihnen zusammen gebunden sind. — Aus dieser Ursach werd' ich, wenn Yorick's dramatische Predigten der Welt vorgelegt werden, aus der ganzen Anzahl der *So so's* höchstens nur eine mit zu nehmen wagen, die *Moderato's* aber werd' ich beyde, ohne die geringste Besorgniß mit abdrucken lassen.

Was Yorick mit den Worten *Lentamente*, — *Tenute* — *Grave* und zuweilen  
Ada-



*Adagio* — die er bey theologischen Auffätzen gebraucht, und wodurch er einige dieser Predigten charakterisirt, hat sagen wollen, darüber 'getrau' ich mir nicht, Muthmassungen anzustellen. — Noch weniger weiß ich, was ich daraus machen soll, wenn ich ferner auf der Einen finde: *a l'octava alta!* *Con strepito* auf dem Rücken einer Andern. *Siciliano* auf einer Dritten; auf einer Vierten *Alla Capella*; — auf dieser *Con l'arco*; — *sanza l'arco* auf der. — So viel weiß ich nur, daß es musikalische Kunstwörter sind, und ihre Bedeutung haben; — und da er musikalisch war, so zweifle ich nicht, daß durch irgend eine zierliche Anwendung solche Metaphern auf seine eignen Aufsätze, diese Worte sehr deutliche Begriffe von ihren verschiedenen Charakteren in seine Phantasie gedrückt haben können, — was sie auch auf andrer Leute ihre thun mögen.

Unter diesen ist die besondre Predigt, welche mich, ich weiß nicht wie? auf diese Digression geleitet hat, des armen Le Fevers Leichenpredigt, sauber abgeschrieben, als aus



einem flüchtigen Concepte. Ich erwähne ihrer um so lieber, weil es seine liebste Arbeit gewesen zu seyn scheint. — Sie handelt von der Sterblichkeit und ist in die Kreuz und Queere mit einer wollenen Egge umwunden, aufgewickelt, und mit einem halben Bogen schmutzigen blauen Papier umschlagen, welches ehemals der Umschlag eines kritischen Magazins gewesen zu seyn scheint, und noch bis auf diesen Tag abscheulich nach Rosarzney stinkt. Ob diese Zeichen der Erniedrigung mit Absicht angelangt sind — daran zweifle ich fast; — weil er am Ende der Predigt, (und nicht beym Eingange derselben) — ganz verschieden von der Art, wie ers mit den andern gemacht, geschrieben hatte: —

Bravo!

— Obgleich nicht sehr in die Augen fallend, — denn es steht wenigstens zwey und einen halben Zoll tief unter der Schlußzeile, ganz am Rande der Seite, und in der Ecke zur rechten Hand, welche man gemeiniglich mit dem Daumen bedeckt; und, um ihm auch kein Unrecht zu thun, so ist es mit einer Ra-  
bens



benfeder und so fein geschrieben, daß es die Augen kaum auf dem Orte zieht, man mag den Daumen darauf haben, oder nicht. Durch die Art und Weise, wie es geschrieben, ist es also schon halb entschuldigt; und da es noch überdem mit sehr bleicher Dinte geschrieben, die so lange nachgegossen worden, bis die Schwärze fast gänzlich verschwimmt, — so gleicht es mehr dem Gemählde von einem Schatten von Eitelkeit, als von der Eitelkeit selbst — es hat mehr das Ansehn eines leichten Gedankens von aufwallendem Beyfall, der sich heimlich in der Brust des Verfassers geregt hat, als eines plumpen Zeichens desselben, der Welt Faustdick abgedrungen.

Bey allen dieser Mildrungen merk' ich doch wohl, daß ich dadurch, daß ich dieses bekannt mache, Yorick's Ruhme eines bescheidenen Mannes eben keinen Dienst thue; — aber jeder Mensch hat seine Fehler! und was diesen noch mehr verringert, ja fast ganz abwischt, ist dieses, daß das Wort einige Zeit hernach (wie aus der verschiedenen Schwärze der Dinte erhellet) mit einer Linie durch alle

fünf

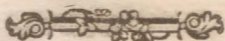




fünf Buchstaben ausgestrichen worden, wie hier ~~Braun~~ als ob er die Meynung, die er davon gehegt, zurück genommen, oder sich dafür geschämt habe.

Diese kurzen Anzeigen seiner Predigten waren allemal, bey diesem einzigen Falle ausgenommen, auf das erste Blatt seiner Predigt, welches als Umschlag diente, und gewöhnlich auf die inwendige Seite, dem Texte gegenüber, geschrieben. Aber am Ende seiner Rede, wenn ihm zuweilen fünf oder sechs Seiten weiß blieben, und wohl gar noch mehr, — worauf er Spielraum bekam — da holte er weiter aus, und ging in der That noch muthiger zu Werke — als ob er die Gelegenheit erhascht, mit noch einigen verben Streichen mehr nach den Lastern, als ihm die Kanzel erlaubte, sich ein wenig gütlich zu thun. — Diese, obgleich Husarenmäßig, leicht geführt, und ohn' alle Ordnung, sind sie dennoch immer für die Sache der Tugend gefochten. — Sagen Sie mir also, *Myn heer van der Blonder dondergewedenstronke*, warum sollten sie nicht mit gedruckt werden?

Tristr. Sch. 6, Th. D Zwölfs



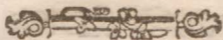
## Zwölftes Kapitel.

Als mein Oncle alles versilbert, und alle Rechnungen zwischen dem Regimentsquartiermeister und Le Fever, und zwischen Le Fever und allen Menschen berichtigt hatte, — behielt mein Oncle Toby nichts weiter in Händen, als eine alte Regiments-Uniform, und einen Degen; daß also mein Oncle Toby wenig oder gar keinen Widerspruch gegen den Antritt der Erbschaft von der Welt erfuhr. Die Uniform gab er dem Korporal; trag' Er sie, Trim, sagte mein Oncle Toby, so lang' als sie nur halten will, dem armen Lieutenant zum Andenken; — und diesen, — sagte mein Oncle Toby, indem er den Degen in die Hand nahm, und ihn bey den Worten aus der Scheide zog — und diesen, Le Fever, heb' ich für Dich auf. — Es ist Alles, fuhr mein Oncle Toby fort, und hing ihn an einen Haken, und wies mit der Hand darauf — es ist Alles, was Gott Dir bescheert hat; wenn er Dir aber dabey ein Herz gegeben hat, Dich damit durch die Welt zu fechten, — und Du thust es als ein ehrliebender Mann; — so ist's schon genug für uns.

Sobald

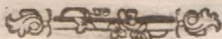


Sobald als mein Oncle Toby einigen Grund mit ihm gelegt, und ihn gelehrt hatte, ein rechtwinkeliges Viereck in einen Zirkel bringen, sendete er ihn nach einer öffentlichen Schule, woselbst er, ausser in den Pfingst- und Weihnachtsferien, zu welchen Zeiten der Korporal ihn allemal nach Hause holte, bis gegen den Frühling im Jahr Siebzehn verblieb. Damals aber entzündete die Nachricht, daß der Kayser seine Armee nach Ungarn, gegen die Türken, marschieren liesse, einen Funken in seiner Brust, daß er, ohn' Urlaub zu bitten, sein Griechisch und Latein dahinden ließ, sich vor meinem Oncle Toby auf die Knie warf, um seines Vaters Degen bat, und um meines Oncle Toby's Einwilligung dabey, daß er hinziehen und sein Glück unterm Eugenius versuchen dürfte. Zweymal vergaß mein Oncle Toby seiner Wunde, und rief aus: Le Fever! ich will mit Dir ziehn; Du sollst an meiner Seite fechten. — Und Zweymal legt' er die Hand auf sein Latzbein, und ließ betrübt und traurig den Kopf sinken.



Mein Oncle Toby nahm den Degen von dem Haken, an welchem er seit dem Tode des Lieutenants beständig unberührt gehangen hatte, und gab ihn dem Korporal, um ihn rein zu putzen; — und nachdem er den Le Fever bloß vierzehn Tage aufgehalten hatte, um ihn auszurüsten und einen Platz auf einem Schiffe nach Livorno für ihn zu bedingen, — gab er ihm den Degen in die Hand; — wenn Du brav bist, Le Fever, sagte mein Oncle Toby, so wird Dich dieser nicht stecken lassen, — Das Glück aber, sagt' er, und bedachte sich ein wenig, — das Glück kann es; — und sollts das thun, fügte mein Oncle Toby hinzu, wobey er ihn umarmte: so komm wieder zu mir, Le Fever, und wir wollen Dir eine andre Bahn bereiten.

Der grössste Schimpf könnte dem jungen Le Fever das Herz nicht mehr beklemmt haben, als meines Oncle Toby's väterliches Wohlwollen. — Er reisete von meinem Oncle Toby weg, wie der beste Sohn von dem besten der Väter. — Beyde weinten Thränen; und als ihm mein Oncle Toby den letzten Abschieds



Schiedskuß gab, drückte er ihm sechszig Louisd'ors in einem alten Beutel, der seinem Vater gehört hatte, und worinn seiner Mutter Ring war, in die Hand, — und wünscht ihm Gottes Segen auf den Weg.

### Dreyzehntes Kapitel.

Die Fever langte bey der kaiserlichen Armee noch eben zeitig genug an, um bey der Niederlage der Türken vor Belgrad zu versuchen, von was für Stahl sein Degen gemacht sey. Eine Reihe aber von unverdienten Widerwärtigkeiten hatte ihn von dem Augenblicke an verfolgt, und war ihm volle vier Jahre hindurch nicht von der Ferse gewichen. Er hatte sich ihren Faustschlägen mit der äuffersten Standhaftigkeit widersetzt, bis ihn endlich zu Marseille eine Krankheit überwältigte; von da gab er meinem Oncle Toby Nachricht, daß er seine Zeit, seine Dienste, seine Gesundheit, kurz alles, nur nicht seinen Degen, verlohren hätte; — und daß er auf die erste Schiffsgelegenheit wartete, um wieder zu ihm zu kommen.



Da dieser Brief ihm ungefehr sechs Wochen vor Susannens Zufall zu Händen kam, so ward Le Feber täglich und stündlich erwartet; und schwebte er meinem Oncle Toby die ganze Zeit über in den Gedanken, da mein Vater ihm und Herrn Yorick beschrieb, was für eine Art von Person er zum Hofmeister für mich haben wollte. Da aber anfangs mein Vater meinem Oncle Toby, in Ansehung der Vollkommenheiten, ein wenig zu begehrlisch schien, enthielt er sich, Le Febers Namen zu nennen, — bis endlich der Charakter, auf die Dazwischenkunft des Herrn Yoricks, unvermuthet auf jemand hinauslief, der Muth hätte, großmüthig und gutherzig wäre, so rückte ihm solches Le Febers Bild wieder näher vor die Seele, und legte sein Bestes meinem Oncle Toby so innig ans Herz, daß er augenblicklich vom Stuhle aufstund, und seine Pfeiffe niederlegte, um meines Vaters beyde Hände zu fassen. — Ich bitte, Bruder Walther, sagte mein Oncle Toby, laß Dir Le Febers Sohn dazu empfohlen seyn. — Ich bitte gleichfalls darum, fügte Yorick hinzu. — Er hat ein gutes Herz, sagte mein



mein Oncle Toby — und ein braves dazu, mit 'N Gnaden Erlaubniß, sagte der Korporal. — Die besten Herzen, Trim, sind immer die bravesten, versetzte mein Oncle Toby. — Und die ärgsten alten Memmen, mit 'N Gnaden Wohlnehmen, bey unserm Regimente, waren allzeit die ärgsten Leutesquäler. — Da war der Sergeant Kumbart, und der Fähndrich —

— Da wollen wir, sagte mein Vater, ein Andermal von sprechen.

### Bierzehntes Kapitel.

**W**as für eine fröliche, lustige Welt würde, mit Respekt vor Ew. Hochwohlgebohrnen zu sagen, die itzige seyn, wäre nicht das äusserst verworrene Labyrinth von Schulden, Sorgen, Jammer, Mangel, Kummer, Mißvergnügen, Noth, Melancholey, grossen Leibgedingen, schweren Auflagen und Lügen!

Doktor Slop, als ein Schuft, — wie ihn mein Vater dafür schalt, — um sich zu heben,



— unterdrückte mich mörderlich — und machte  
 zehn tausendmal mehr aus Susannens Bege-  
 henheit, als wirklich daran war; so, daß ich  
 in weniger Zeit, als einer Woche, durch aller  
 Leute Mäuler lief: Dem armen Kleinen  
 Schandy \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \* morsch rein weg. —

Und die Fama, welche gerne alles verdop-  
 pelt — ehe noch drey Tage drüber vergingen,  
 hatte sie geschworen, sie hätt' es gesehen, —  
 und die ganze Welt, wie gewöhnlich, glaub-  
 te ihrem Zeugniß: „daß das Fallfenster auf  
 „der Ammenstube nicht allein \* \* \* \* \*  
 „\* \* \* \* \*  
 „\* \* \* \* ; — sondern daß \* \* \* \* \*  
 „\* \* \* \* \*  
 „\* \* \* \* darzu.“

Hätte man die Welt vor Gericht tagdingen  
 können, wie eine Innung, oder eine Brü-  
 derschaft in Corpore — mein Vater hätt' ihr  
 einen Proceß an den Hals geworfen, und sie  
 tüchtig in die Büchse blasen lassen; aber mit  
 einem jeden einzelnen Menschen darüber anzu-  
 binden, — da jede Christenseele, die von der  
 Sache





Sache gesprochen, es mit dem größten, nur ersinnlichen Mitleiden gethan hatte; — das hätte seine besten Freunde ins Gesicht schlagen geheissen; — und doch das Gerücht so stillschweigend hingehn lassen — hieß es öffentlich bestätigen — wenigstens in der Meynung der einen Hälfte der Welt; und hingegen wiederum einen Lärm machen, um ihm zu widersprechen, hieß es, in der Meynung der andern Hälfte, eben so stark bejahen. —

— Hat sich wohl jemals ein armer Schlucker von Landjunker, in einer solchen Verlegenheit befunden? sagte mein Vater.

Ich würd' ihn öffentlich zeigen, sagte mein Oncle Toby, heym grossen Roland aufm Markte.

— Es hilft mir nichts, sagte mein Vater.

## Fünfzehntes Kapitel.

— Ich will ihm doch Hosen angeben, sagte mein Vater, — laß die Leute sagen, was sie wollen.



## Sechszehntes Kapitel.

Es giebt tausend Entschliessungen, Herr, sowohl in der Kirche als im Staate, als, Madame, in Dingen von geheimerer Natur, welche, so sehr sie auch in der Welt den Schein gehabt haben mögen, daß sie in höchster Eil, Hitze und Unbedachtsamkeit gefaßt und ausgeführt worden, dennoch (und sollten Sie oder ich nur in die Cabinette gekommen seyn, und hinter dem Vorhange gestanden haben, wir hätten gefunden, daß es nicht anders zugeht) überlegt, überdacht, berathschlaget — übersprochen — durchgearbeitet, — untersucht sind, von allen Seiten, mit so vieler Kälte, daß die Göttinn der Kälte selbst, (ich kanns nicht auf mich nehmen, zu beweisen, daß eine solche Göttinn vorhanden) es nicht hätte besser wünschen oder thun können.

Zu dieser Anzahl gehörte meines Vaters Entschliessung, mir Hosen anzugeben; welche, ob sie gleich auf Einmal gefaßt wurde — in einer Art von Ruck's, und aller Welt zum Troste, nichts destoweniger war sie oft  
hin

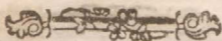


hin und her überlegt, und vernünftig übersprochen worden, zwischen ihm und meiner Mutter, schon einen Monat vorher, in zwey verschiedenen Gerichtsbetten, welche mein Vater zu dem Ende gehalten hatte. Ich will die Natur und Beschaffenheit dieser Gerichtsbetten in meinem nächsten Kapitel beschreiben; und in dem darauf folgenden, Madame, sollen Sie ein wenig mit mir hinter die Gardinen treten, bloß um zu hören, wie mein Vater und meine Mutter über diese Hosensache mit einander berathschlagen — wobey Sie sich einen Begriff machen können, wie sie alle geringere Sachen abmachten.

### Siebzehntes Kapitel.

**D**ie alten Gothen in Deutschland, welche (der gelehrte Cluverus weiß es gewiß) erst das Land zwischen der Weichsel und Oder bewohnten, und welche nachher die Herkulen, die Bugianen und andre vandalische Völkerschaften mit sich vereinigten — hatten allesammt den weisen Gebrauch, alle ihre wichtigen Staatsangelegenheiten

zwey=



zweymal in Rath zu nehmen; nämlich einmal betrunken, und einmal nüchtern. — Betrunknen — damit es ihren Berathschlagungen nicht an Feuer und Nachdruck — und nüchtern — damit es ihnen nicht an Fürsichtigkeit gebrechen möchte.

Mein Vater als ein klarer Wassertrinker, sann sich eine lange Zeit fast zu Tode, wie ers anfangen sollte, daß er diesen Umstand eben so nützlich für sich anwendete, als ers mit allen übrigen machte, was die Alten gesagt oder gethan; und erst im siebenden Jahr seines Ehestandes, nach tausend vergeblichen Einfällen und Versuchen, versiel er auf ein Mittel, welches seiner Absicht entsprach; — und das war dieses: wenn ein wichtiger und schwieriger Punkt in der Familie abzu- thun war, der viele Nüchternheit und viel Muth zur Entscheidung erfoderte — so setzte er den Abend des ersten Sonntags im Monate, und den Abend des nächst vorhergehenden Sonnabends dazu aus, solchen mit meiner Mutter im Bette zu überlegen. Vermöge dieses Kunstgriffs, wenn Sie bedenken,  
mein

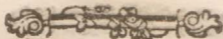


mein Herr, daß \* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

Dieses nannte mein Vater, launig genug, seine *Lits de Justice*, oder Gerichtsbetten; [zur Nachahmung des höchsten Gerichts in Frankreich,] worinn der König präsidirt. Denn aus den zwey verschiedenen Berathschlüssen, in diesen zwey verschiedenen Gemüthsfassungen, ward gemeiniglich eine mittlere herausgefunden, welche den Weißheitspunkt so richtig traf, als ob er sich hundertmal betrunken hätte und wieder nüchtern geworden wäre.

Man muß der Welt kein Geheimniß daraus machen, daß dieses eben so gut bey gelehrten Untersuchungen angeht, als bey militärischen oder ehelichen; aber nicht jeder Autor kann den Versuch so anstellen, wie die Gothen und Wenden thaten — oder wenn ers kann, mög' es nur immer seinem Körper wohl bekommen; — und es zu machen wie mein

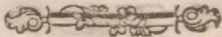
Bas



Vater — daß — ich bin's sicher — würde seiner Seele allemal ganz wohl thun.

Meine Weise ist diese:

Bei allen schweren und kitzlichen Untersuchungen, (deren, wie der Himmel weiß, nur zu viele in meinem Buche vorkommen) — wo ich finde, daß ich keinen Schritt thun kann, ohne Gefahr zu laufen, entweder Thro Hochwohlgebohrnen oder Thro Hochwürden über den Hals zu bekommen, — schreibe ich eine Hälfte satt gegessen — und die andre fastend; oder schreibe alles satt — und corrigire es fastend; oder schreibe es fastend — und corrigire es satt, denn alles das läuft auf Eins hinaus. Mit geringerer Abweichung von meines Vaters Plane, als der seinige von dem Plane der Gothen — finde ich mich ihm selbst so ziemlich gleich in seinem ersten Gerichtsbette; und gebe ihm keinesweges etwas nach, in seinem zweyten. — Diese verschiedenen, und fast gar nicht zu vereinigenden Wirkungen fließen ganz einförmig aus dem weisen und bewundernswürdigen Mechanismus der Natur, — wofür — ihr die Ehre  
gez

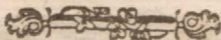


gebührt. — Alles, was wir thun können, ist, daß wir die Maschine zu mehrerm Nutzen, und besserer Bearbeitung der Künste und Wissenschaften brauchen und anwenden.

Sobald ich nun schreibe, wenn ich satt bin, — so schreibe ich so, als ob ich in meinem Leben nicht wieder mit leerem Magen schreiben dürfte; — das heißt, ich schreibe frey von allen Sorgen und aller Furcht vor Menschen. — Ich zähle nicht, wie viele Wundenmäler ich habe, — meine Einbildung verliert sich auch nicht in den dunkeln Gängen und Nebenzwinkeln, um die mir zugedachten Meuchelstiche voraus zu empfangen. Mit einem Worte, meine Feder geht ihren Gang; und ich schreibe eben so gut aus der Fülle meines Herzens, als aus der Fülle meines Magens.

Dann aber, meine Hochgebietende Gönner, wenn ich mit leerem Magen schreibe, so klingt es ganz anders. — Da erweise ich der Welt alle mögliche Aufmerksamkeit und allen gehdrigen Respekt; und besitze einen eben so grossen Borrath (so lang' er währt)

von



von der dehz und wehmüthigen Tugend, be-  
niemset Behutsamkeit, als nur einer von Ih-  
nen. — So, daß ich zwischen beyden ein  
so sorgenfreyes Ding von einem höflichen,  
schwachhaften, umgänglichen, Schandi-  
schen Buche schreibe, darüber Ihnen allen  
das Herz im Leibe sich freuen wird. —

— Und Ihre Köpfe auf den Rümphen  
darzu — vorausgesetzt nur, daß Sie's  
verstehn.

### Achtzehntes Kapitel.

**W**ir sollten wohl einmal, sagte mein Va-  
ter, wendete sich dabey halb im Bette  
herum, und schob sein Kopfkissen ein wenig  
näher nach meiner Mutter hin, als er die  
Berathschlagung anhub — wir sollten wohl  
einmal darauf denken, Betty, dem Jungen  
Hosen zu geben. —

Das sollten wir wohl, — sagte meine Mut-  
ter. — Wir schieben das, mein Kind, sagte  
mein Vater, schändlicher Weise auf, von ei-  
ner Zeit zur andern,

Das





Das thun wir freylich, mein lieber Schanz  
dy, — sagte meine Mutter.

— Nicht, als ob das Kind nicht sehr  
hübsch liesse, sagte mein Vater, in seinem  
polnischen Rocke. —

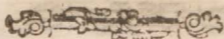
— O, ja! es läßt sehr hübsch darinn, —  
versetzte meine Mutter.

— Und deswegen ist es fast Schade, fügte  
mein Vater hinzu, daß man ihn herausneh-  
men soll. —

Es ist fast Schade, — sagte meine Mut-  
ter: — Aber er wächst doch auch zum grossen  
Knaben heran; — fuhr mein Vater wie-  
der fort. —

Er ist für sein Alter sehr gewachsen, frey-  
lich, — sagte meine Mutter. —

Ich begreife es nicht, (den Hiatus zwis-  
schen den beyden EE's deutlich zu hören)  
sagte mein Vater, wenn er in aller Welt  
nacharten mag. — *(I can not (may be two syllables  
of it.)*



Ja, ich kanns auch nicht begreifen —  
sagte meine Mutter. — Hm! — sagte  
mein Vater.

(Der Dialog hielt auf einen Augenblick  
inne.)

Ich bin selbst sehr klein von Statur, —  
fuhr mein Vater ganz ernsthaft fort.

Ja, Du bist von Statur klein, mein  
Kind, — sagte meine Mutter.

Hm! sagte mein Vater zum zweytenmale,  
leise bey sich selbst: — und wie er das mur-  
melte, zog er sein Kissen ein wenig von meiner  
Mutter weg — und indem er sich wieder  
herum wendete, war es mit der Berathschla-  
gung auf drey und eine halbe Minute vorbey.

— Wenn man ihm die Hosen machen  
läßt, rief mein Vater in einem lautern To-  
ne, so wird er darinn so dumm außsehn, als  
ein Vieh.

Es wird ihm im Anfange unschicklich ge-  
nug lassen, — versetzte meine Mutter. —  
— Und



— Und 's wird ein großes Glück seyn, wenn das noch das Aergste ist, fügte mein Vater hinzu.

Das wird ein großes Glück seyn! — antwortete meine Mutter.

Ich sollte doch meynen, erwiederte mein Vater — nachdem er erst eine kleine Pause gemacht — er würde eben so aussuhn, als andrer Leute Kinder. —

Eben so! sagte meine Mutter.

— Ob mir das gleich Leid thun sollte, setzte mein Vater hinzu; — und damit gerieth die Berathschlagung abermals ins Stocken.

— Es müssen wohl lederne seyn, sagte mein Vater, der sich wieder umwendete. —

Die halten am längsten, sagte meine Mutter.

Aber die können nicht gefuttert werden, versetzte mein Vater.



Nein, das geht nicht an, sagte meine Mutter.

Es ist wohl besser, daß man sie von Barschent machen läßt, sagte mein Vater.

Das ist wohl das Beste, erwiederte meine Mutter.

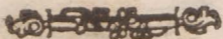
— Ausgenommen Canesaß — versetzte mein Vater; — Ja, das ist wohl das Allerbeste, sagte meine Mutter.

Er muß nur nicht so dünne seyn, wie ein Kailach, — unterbrach sie mein Vater.

Ja nicht! sagte meine Mutter: — und damit stund der Dialog abermal stille.

Indessen will ich doch nicht, sagte mein Vater, der zum viertenmale das Stillschweigen brach, daß er Taschen darinn haben soll. —

— Er braucht auch keine, sagte meine Mutter. —



Ich meyne in seinem Rock und Kamisol,  
rief mein Vater.

Das meyne ich auch — versetzte meine  
Mutter.

— Und doch, wenn er einmal 'einen  
Ball oder Kreisel bekommt — die armen  
Dinger — sie freuen sich darüber, als über  
Scepter und Krone — so sollt' ers doch einers  
wärts lassen können.

Bestell' Du das, wie Du's haben willst,  
lieber Schandy; versetzte meine Mutter. —

— Hältst Du es aber nicht für recht?  
fügte mein Vater hinzu, und legte ihr die  
Frage näher ans Herz.

Vollkommen, sagte meine Mutter, wenns  
Dir so gefällt, lieber Schandy. —

— Da haben wirs! rief mein Vater auf-  
fahrend — wenns mir gefällt! — Du willst  
doch in Deinem Leben keinen Unterschied machen,  
Betty, ich mag so viel darüber predigen als  
ich will, obs außs Gefallen oder außs Recht-  
seyn



seyn ankommt. — Dieß war an einem Sonn-  
tagabend ; — und weiter sagt dieses Kapitel  
nichts.

### Neunzehntes Kapitel.

Nachdem mein Vater die Hosensache mit  
meiner Mutter durchgesprochen hatte  
— consultirte er den Albertus Ru-  
benius darüber; und Albertus Rubenius  
sprang in der Consultation zehnmal ärger mit  
meinem Vater um, (wo möglich) als selbst  
mein Vater mit meiner Mutter umgesprungen  
war. Denn da Rubenius ausdrücklich einen  
Quartanten *De re Vestiaria Veterum* ge-  
schrieben hatte — so wäre es Rubenius Sache  
gewesen, meinem Vater einiges Licht zu ge-  
ben. — Aber gar nicht. Mein Vater hätte  
sichs eben so gut einfallen lassen können, die  
sieben Haupttugenden aus einem langen Bar-  
te zu extrahiren, als aus dem Rubenius ein ein-  
ziges Wort über die Sache heraus zu bringen.

Ueber jeden andern Artikel der alten Trachs-  
ten war Rubenius sehr gesprächig gegen mei-  
nen

nen Vater; — gab ihm eine vollständige,  
hinlängliche Nachricht von

Der Toga, oder dem weiten Gewande.

Der Chlamys.

Der Ephode.

Der Tunica, oder Jacke.

Der Synthesis.

Der Paenula.

Der Lacema, mit ihrem Cucullus.

Dem Paludamentum.

Der Praetexta.

Dem Sagum, oder Soldatenkittel.

Der Trabea: wovon es, nach dem Suetonius, dreyerley Sorten gab.

— Allein, was haben diese alle mit den  
Beinkleidern zu thun? sagte mein Vater.

Rubeniüs warf ihm drauf alle Arten von  
Schuhen auf den Ladentisch hin, die bey dem  
Römern im Gange gewesen waren.



Da waren:

Der ofne Schuh.

Der geschlossene Schuh.

Der Schleiffschuh.

Der hölzerne Schuh.

Der Socken.

Der Buskin, oder Halbstiefel.

Und der Soldatenschuh, mit Schuhnägeln  
beschlagen, wovon Juvenal Erwähnung  
thut.

Da waren ferner:

Die Holschen.

Die Schlittschuh.

Die Schnürschuh.

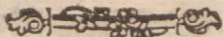
Die Filzschuh.

Die gestickten Schuh.

Der *Calceus incisus*,

Und der *Calceus rostratus*.



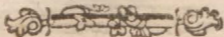


Rubeniüs zeigte meinem Vater, wie hübsch sie alle paßten, — auf was Art sie angeschnürt würden — mit was für Riemen, Nesteln, Gürteln, Bändern, Schnüren, Schnallen und Strippen. —

Aber ich wollte ja von den Beinkleidern unterrichtet seyn, sagte mein Vater.

Albertus Rubeniüs unterrichtete meinen Vater, daß die Römer mancherley Arten von Stoffen fabricirten, — einige schlicht, — einige gestreift, — einige durch und durch mit seidenen und silbernen Blumen durchwirkte Wollenweben. — Daß die Leinwand nicht eher zum allgemeinen Gebrauche aufkam, bis gegen den Verfall des Reichs, da es die Egyptier, welche sich unter ihnen niederlieffen, in Gang brachten.

— Daß Personen vom Stande und Vermögen sich durch die Feinheit und blendende Weiße ihres Kleides auszeichneten; welche Farbe (nach der Purpurfarbe, welche nur für hohe Ehrenämter gehörte) sie sehr liebten.

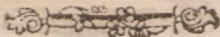


und an ihren Geburts- und andern öffentlichen Freudenfesten trugen. Daß es aus den besten Geschichtschreibern dieser Zeiten erhellete, daß sie ihre Kleider fleißig zum Balke schickten, um sie waschen und bleichen zu lassen; — daß aber das gemeinere Volk, um diesen Aufwand zu ersparen, gemeiniglich braune Kleider trug, und von etwas gröberm Wab; — bis gegen den Anfang der Regierung des Augusts, da die Sklaven sich kleideten, wie ihre Herrn, und fast aller Unterschied in der Kleidung aufhörte, ausgenommen der *Latus Clavus*.

Und was war der *Latus Clavus*? sagte te mein Vater.

Rubenius sagte ihm, daß der Punkt unter den Gelehrten noch ganz strittig sey. — Daß Egnatius, Sigonius, Bossius Ticinensis, Baysius, Budäus, Salmasius, Lipsius, Lazius, Isaac Casaubonius und Joseph Scaliger, alle verschiedener Meynung wären. Daß einige dafür hielten, es waren die Knöpfe, — einige, das Gewand selbst, — einige, bloß seine Farbe,

be,



be. Daß der grosse Bayfus, in seinem Kleiderbehältniß der Alten, Cap. 12. — ganz treuherzig bekennte, er wüßte nicht, was es gewesen, — ob eine Tibula, eine Verbrämung, — ein Knopf, — eine Schleife — eine Schwalbe — oder Spangen. —

— Mein Vater verlorh das Pferd, aber nicht den Sattel. — Es sind Haken und Oehsen, sagte mein Vater, — und mit Haken und Oehsen befaht er, sollten meine Weinkleider gemacht werden.

### Zwanzigstes Kapitel.

**W**ir stehn nunmehr im Begriff, einen neuen Schauplatz von Begebenheiten zu betreten.

— Laß uns also die Weinkleider in deys Händen des Schneiders verlassen, nebst meinem Vater, der mit seinem Stocke neben ihm steht, wie er sitzt und arbeitet, und ihm ein Collegium über den *Latus Clavus* liest und ihm genau die Stelle im Hosengürtel weist, wo ers hingenähet haben will.

Laß



Laß uns meine Mutter (die leibhaftigste POCO Curante, von ihrem Geschlechte!) verlassen — die sich eben so sehr darum bekümmert, als um irgend etwas in der Welt; — das heißt — es bekümmert sie gar nicht, ob eine Sache so oder so geschieht — wenn sie nur überhaupt geschieht.

Laß uns auch Slop mit all' seinem Vortheile von meiner Schande verlassen. —

Laß uns den armen Le Fever genesen, und, so gut er kann, von Marseille nach Hause kommen lassen, — und zuletzt von allem, — weil es das Härteste von allen —

Laß uns, wo möglich, Mich selbst verlassen: — aber, das geht nicht. — Ich muß mit Ihnen gehn, bis ans Ende — des Werks.

## Ein und zwanzigstes Kapitel.

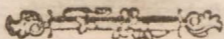
**W**enn der Leser keinen deutlichen Begriff von den anderthalb Ruthen Landes hat, welches am Ende von meines Oncle Tobyns Rücken:



Rüchergarten liegt, und welches die Scene so mancher seiner süßen Stunden war, — so liegt die Schuld nicht an mir — sondern an seiner Imagination — denn ich hab's ihm doch wahrhaftig so kindisch deutlich beschrieben, daß ich mich fast selbst davor schäme.

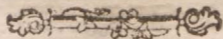
Als die Göttinn des Schicksals eines Nachmittags einen Vorausblick in die grossen Begebenheiten der künftigen Zeiten that — und übersann, zu welchem Zwecke diese kleine Verwickelung durch ein in diamantene Tafeln gegrabenes Dekret, bestimmt sey, — gab sie der Natur einen Wink — mehr brauchte's nicht. — Die Natur warf eine halbe Schaufel voll ihrer bestartigsten Erdmischung darauf, die gerade so viel von zähem Thon enthielt, als nöthig, um die Formen von Winkeln und Einschnitten anzunehmen, — und dabey so wenig, daß es nicht an Hack' und Spaden klebte, und daß bey schlechtem Wetter die Werke von so grosser Herrlichkeit nicht das Ansehn eines Sudels bekämen.

Mein Oncle kam herunter, wie der Leser belehrt ist, und hatte die Grundrisse von fast allen



allen festen Städten in Italien und Flandern ben sich; der Herzog von Marlborough, oder die Allirten mochten also eine Stadt belagern, die sie wollten, mein Oncle Toby war allemal fertig und bereit.

Seine Weise, eine der natürlichsten von der Welt, war diese: Sobald als nur eine Festung eingeschlossen war — (und noch früher, wenn der Vorsatz bekannt war) den Grundriß derselben zur Hand zu nehmen (die Stadt mochte seyn welche sie wollte) und den Maasstab nach dem genauen Umfange seines grünen Wosselplatzes zu vergrößern; dann trug er, vermittelst einer Rolle Bindfadens, und einer Anzahl kleiner Pflöcke, die er an den verschiedenen Ecken und Winkeln in die Erde schlagen ließ, alle Linien von seinem Papiere auf die Fläche dieses Platzes. — Wenn er darauf das Profil des Platzes mit seinen Werken hatte, um die Breite und Tiefe der Graben, die Abshüssigkeit des Glacis, und die genaue Höhe der verschiedenen Wälle, Brustwehren, u. s. w. zu bestimmen, — so stellte er den Korporal ans Werk; — und recht hübsch  
von



von statten ging's! Die Gutartigkeit des Bodens — die Gutartigkeit des Werkes selbst — und vornehmlich die Gutartigkeit des Gemüths meines Oncle Tobys, der vom Morgen bis an Abend dabey saß und mit dem Korporal freundlich plauderte, von ihren gethanen Thaten — ließen der Arbeit weiter nichts, als die Ceremonie des Namens.

Wenn auf diese Weise die Festung vollendet war, und in gehörigen Bertheidigungsstand gesetzt worden, — ward sie eingeschlossen, — und mein Oncle Toby und der Korporal fingen an, die erste Parallele zu ziehn. — Ich bitte, mich in meiner Geschichte dadurch nicht zu stören, daß man etwa sagen möchte, die erste Parallele sollte wenigstens drey hundert Ruthen weit von der Festung entfernt seyn — und ich habe nicht einen einzigen Zoll breit dazu frey gelassen: — denn mein Oncle Toby nahm sich die Freyheit, in seinem Rükchengarten um sich zu greifen, um die Werke auf dem Boffelplatze desto gröffer machen zu können; und aus dieser Ursache ging er gemeiniglich mit seiner ersten und zwey-



zweyten Parallele zwischen zwey Reihen von Kraut- und Blumenkohl hindurch. Das Bequeme und Unbequeme hierbey soll weitläufigt erwogen werden, in der Geschichte von meines Oncle Toby's und des Korporals Feldzügen, wovon dieses, was ich izt schreibe, nur eine Skizze ist, und, wenn ich recht muthmaße, (aber wie's mit allem Muthmaßen geht!) mit drey Seiten abgethan seyn wird. — Die Feldzüge selbst werden so viel Bücher ausmachen; und deswegen besorg' ich, es möchte ein zu grosses Gewicht von Einer Art Materie für ein so lockeres Werk seyn, wie dieses, wenn ich solche, wie ich einst Willens war, Fragmentweise hier einschaltete. — Nein, es ist besser, ich lasse sie besonders drucken. — Wir wollen's überlegen! — Nehmen Sie unterdessen mit folgender Skizze davon fürlieb und genehm.

## Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Wenn die Stadt mit ihren Festungswerken zu Stande gebracht war, fingen mein Oncle Toby und der Korporal an, ihre erste

Pa:

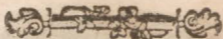




Parallele zu ziehen — nicht aufs Gerathewohl oder so — sondern aus eben den Punkten und in eben den Distanzen, wie die Allirten die ihrigen begonnen hatten. Sie richteten ihre Approschen und Attaquen genau nach der Nachricht ein, die mein Oncle Toby durch die Zeitungen empfing, — und auf diese Weise gingen sie die ganze Belagerung durch, Schritt vor Schritt mit den Allirten. Machte der Herzog von Marlborough ein Logement, — so machte mein Oncle Toby sein Logement auch. — Und wenn die Face einer Bastey niedergeschossen, oder ein Aussenwerk ruinirt wurde, — nahm der Korporal seine Hacke und that desgleichen — und so fort — gewannen sie Terrain, und bemeisterten sich eines Werkes nach dem andern, bis die Stadt in ihre Hände fiel.

Für jemanden, der an anderer Leute Glückseligkeit Vergnügen fand, — konnte in der Welt kein herrlicherer Anblick seyn, als an einem Morgen eines Posttages, da die Nachricht kam, daß der Herzog von Marlborough eine brauchbare Bresche in dem Hauptwalle

Tristr. Sch. 6. Th.                      F                      der



der Stadt gemacht hätte, — hinter der Tarushecke zu stehn, und die Kleinigkeit zu bemerken, womit mein Oncle Toby und der Korporal hinter ihm, anrückten; der eine mit der Zeitung in der Hand, — der andre mit einem Spaden auf der Schulter, den Inhalt ins Werk zu setzen. — Was für eine Herzensfreude leuchtete aus meines Oncle Toby's Blicken, wenn er den Wall hinan marschirte! Welch ein inniges Vergnügen schwamm in seinen Augen, wenn er vor dem Korporale stand und ihm den Zeitungsartikel bey der Arbeit zehnmal vorlas, damit er nicht aus Versehen die Bresche einen Zoll zu weit machte — oder einen Zoll zu eng liesse — ward aber erst die Chamade geschlagen, und der Korporal half ihm hinauf, und folgte ihm mit der Fahne in der Hand, um solche auf den Wall zu pflanzen — Himmel! Erde! Meer! — Aber was sollen die Apokstrophen? — Aus allen Elementen, naß oder trocken, ist noch niemals ein so berauscherender Trank verfertigt worden.

Auf dieser Bahn des Vergnügens wandelten sie ununterbrochen, ausgenommen wenn



zuweilen der Wind so eine acht oder zehn Tage stiel West durchstund, das niederländische Postschiff aufhielt, und sie so lange auf der Folter ließ. — Aber auch das war doch nur Folter glücklicher Leute. — Auf dieser Bahn, sag' ich, wandelten mein Oncle Toby und Trim, manche Jahre fort, und jedes Jahr, und zuweilen jeder Monat, brachte, nach der Erfindung des Einen oder des Andern von beyden, in ihren Operationen eine oder die andre neue Erfindung, oder listige und nützliche Verbesserung hervor; welche ihnen bey der Ausführung derselben allemal neue Quellen des Vergnügens eröfnete.

Die Campagne des ersten Jahres ward, von Anfang bis Ende, in der einfach ungeschicktesten Art geführt, wie ich erzählt habe.

Im zweyten Jahre, in welchem mein Oncle Toby Lüttich und Ruremonde einnahm, dacht' er, er könnte wohl die Kosten für vier hübsche Zugbrücken daran wagen; von einem Paar derselben hab' ich bereits in den vorigen Theilen dieses Werks eine genaue Beschreibung gegeben.



Gegen das Ende eben dieses Jahres that er ein Paar Thore mit Fallgattern hinzu. — Die Letztern aber wurden nachher als Orgelstücke besser genutzt; und im Winter desselben Jahres spendirte sich mein Oncle Toby, statt eines neuen Kleides, das er sich sonst allemal auf Weihnachten machen ließ, ein schönes Schilderhaus, das er an die Ecke des grünen Boffelplatzes stellte, und zwischen selben und dem Fusse des Glacis eine kleine Art von Esplanade ließ, auf welcher er und der Korporal conferiren und Kriegsbrath halten könnten.

— Das Schilderhaus war, wenns regnen sollte.

Alles dieses ward den folgenden Frühling drey mal weiß übermahlt, und dadurch setzte sich mein Oncle Toby in den Stand, mit vieler Pracht ins Feld zu rücken.

Mein Vater pflegte oft zu Yorick zu sagen, wenn irgend sonst ein Sterblicher in der ganzen Welt, als sein Bruder Toby, so etwas gethan hätte, so würde jedermann es angesehen  
 sehn



sehn haben, als die feinste und bitterste Satire, auf die paradirende und prachtsüchtige Weise, mit welcher Ludewig XIV. vom Anfange des Kriegs an, besonders aber eben dieses Jahr, ins Feld gerückt war. — Aber meinem Bruder Toby, pflegte mein Vater hinzuzusetzen, der gutherzigen Seele! kommt nie in den Sinn, jemand zu beleidigen.

— Aber laßt uns fortfahren.

### Drey und zwanzigstes Kapitel.

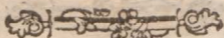
**I**ch muß anmerken, daß, obgleich bey dem Feldzuge des ersten Jahres das Wort Stadt oft vorkommt — dennoch damalen noch keine Stadt in der Polygone war; dieser Zusatz ward erst in dem Sommer gemacht, der auf den Frühling folgte, in welchem die Brücken und das Schilderhaus angemahlt wurden, welches war das dritte Jahr der Feldzüge meines Oncles Toby. Da, nachdem Amberg, Bonn, Rheinburg und Suy und Limburg nach einander von ihnen eingenommen worden, dem Korporal der Ge-



danke einfiel: von der Einnahme so vieler Städte zu sprechen, ohne eine Einzige Stadt davon aufweisen zu können — wäre eine dumme Art zu Werke zu gehn; und also meinem Oncle Toby vorschlug, daß sie sich ein klein Modell von einer Stadt bauen lassen müßten, — sie könnte nur von Lannenlatten zusammen geschlagen, und dann angemahlt, und in die Polygone hineingesetzt, und für alle gebraucht werden.

Mein Oncle Toby fühlte augenblicklich das Gute bey dem Projecte, und genehmigte es auf der Stelle; nur mit dem Zusatze von zwey ganz eignen Verbesserungen, auf welche er sich fast eben soviel einbildete, als ob er der erste Erfinder des Projectes selbst gewesen wäre.

Die Eine war, die Stadt sollte ganz genau in dem Geschmacke derjenigen gebauet werden, die sie sehr wahrscheinlicher Weise würde vorstellen müssen. — Mit kleinen Fensterscheiben und den hohen Giebel-Enden der Häuser nach der Gasse, u. s. w. wie in Ghent  
und



und Bruges und den übrigen brabantischen und flandrischen Städten.

Die Andre war, die Häuser sollten nicht Eins ins andre gebauet werden, wie der Korporal vorschlug, sondern jedes Haus sollte für sich seyn, so, daß man es an- oder abhaben könne, um sie in den Grundriß einer jeden Stadt, welche sie wollten, zu bringen. Dieß ward den Augenblick vorgenommen, und ein mancher, mancher glückwünschender Blick ward zwischen meinem Oncle Toby und dem Korporal Trim gewechselt, während der Zeit, daß der Zimmermann das Werk machte.

— Sie that ihnen aufferordentliche Dienste den nächsten Sommer. — Die Stadt war ein wahrer Proteus. — Sie war Landen, und Trarbach, und Santoliet, und Drusen, und Sagenau — und dann ward sie wieder Ostende, und Menin, und Aeth und Dendermonde.

Fürwahr, seit Sodom und Gomorrhä hat noch keine Stadt so mancherley



Rollen gespielt, als meines Oncle Toby's Stadt spielte.

Im vierten Jahre dachte mein Oncle Toby, eine Stadt ohn' eine Kirche hab' ein so kahles Ansehn; und that eine recht hübsche Kirche mit einem Glockthurme hinzu. — Trim hätte auch gerne Glocken hinein gehabt — mein Oncle Toby aber sagte, das Metall könnte besser zu Kanonen vergossen werden.

Dies führte in der nächsten Campagne auf ein halb Dutzend messingener Feldstücke, — drey und drey an jeder Seite von meines Oncle Toby's Schilderhaus zu pflanzen; und in kurzer Zeit führten diese auf einen etwas größern Artillerietrain, — und so immer weiter, — (wie es allemal bey steckenpferdischen Geschichten hergehen muß) von Kanonen von halbzölligem Calliber, bis es endlich bis zu meines Vaters weiten Steifstiefeln hinanstieg.

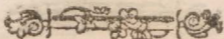
Das Jahr darauf, in welchem Lisle belagert wurde, und am Ende dessen Ghent und Bruges in unsre Hände fielen — ging's  
mei-





meinem Oncle Toby sehr hart um die gehörige Ammunition — weil sein Geschütz kein Pulver vertragen konnte; und ein Glück für die Schandysche Familie war das! denn, so vollstunden die Zeitungen vom Anfange bis zu Ende der Belagerung, von dem unaufhörlichen Feuer, das die Belagerer unterhalten hätten, — und so erhitzt war meines Oncle Toby's Imagination von den Nachrichten davon, daß er sonst ganz gewiß sein Haab' und Gut verschossen hätte.

Etwas war also nöthig, statt dessen unter zu schieben, zumalen in einem oder zweien der heftigsten Paroxysmen der Belagerung, um etwas in der Einbildung einem beständigen Feuer Aehnliches zu unterhalten, — und dieses Etwas schafte der Korporal, dessen vorzügliche Stärke im Erfinden bestund, durch ein von ihm ganz neu erdachtes Batteriefuer — ohne welches die militarischen Kritiker ewig an meines Oncle Toby's Apparatus auszusetzen gefunden hätten, daß Eins der nothwendigsten Erfodernisse daran fehlte.



Dieß wird nicht schlechter erkläret werden, wenn ich, wie ich gewöhnlich pflege, ein wenig von der Sache abgehe.

## Vier und zwanzigstes Kapitel.

**U**nter zwey oder drey andern Cappalien, die an sich selbst nichts bedeuteten, aber dadurch einen grossen Werth bekamen, daß sie der arme Tomas, des Korporals unglücklicher Bruder, mit der Nachricht von seiner Verheyrathung mit der Judenwittwe überschickt hatte, waren:

Eine Reitmütze und zwey türkische Tobackspfeiffen.

Die Reitmütze will ich gelegentlich beschreiben. — Die türkischen Tobackspfeiffen hatten nichts besonders; sie waren gemacht und gezieret wie alle übrigen, mit biegsamen Röhren von Saffian mit Golddrath, und auf den Enden mit kleinen Mundstücken; das an der Einen von Helfenbein, — und das an der Andern von schwarz Ebenholz mit Silber eingefaßt.



Mein Vater, der alle Dinge aus einem andern Gesichtspunkte ansah, wie die übrigen Menschen, wollte dem Korporal sagen, er hätte diese beyden Geschenke mehr als ein Zeichen der Ekelheit, als der Gewogenheit seines Bruders zu betrachten. — Seinem Bruder Tomas ekelte davor, Trim, sagt' er, eine Mütze aufzusetzen, die ein Jude getragen, oder aus einer Pfeiffe zu rauchen, die ein Jude im Munde gehabt. — Gott segne 'N Gnaden, erwiederte der Korporal, (und führte einen wichtigen Grund fürs Gegentheil an) — wie reimte sich das? —

Die Reitmütze war scharlachfarb, von dem feinsten spanischen Tuche, in der Wolle gefärbt; rundum mit Rauchwerk besetzt, ausgenommen eine vier Finger breite Klappe vorne, von hellblauem, ein wenig gesticktem Tuche — und schien einem portugiesischen Quartiermeister, nicht zu Fusse, sondern zu Pferde, wie der Name schon andeutet, gehört zu haben.

Der Korporal that nicht wenig breit damit, sowohl wegen ihres eignen Werthes, als wegen

gen



gen des Gebers; und setzte sie deswegen selten oder niemals auf, als an Gallatagen; und dennoch ward wohl niemals eine Reitmütze zu so mancherley gebraucht; denn bey allen streitigen Punkten im Kriegs- oder Küchenwesen, wenn nur der Korporal gewiß wußte, daß er recht hätte — brauchte er sie, als Wette, als Betheurung oder als Geschenk.

— Die Reihe war izt an ihr als Geschenk.

Ich will gehalten seyn, sagte der Korporal, der mit sich selber sprach, dem ersten besten Bettler, der vor die Thüre kommt, meine Reitmütze zu schenken, wenn ich die Sache nicht so mache, daß der gnäd'ge Herr seine Lust und Freude dran haben soll.

Die Ausführung ward nicht weiter hinaus gesetzt, als bis auf den folgenden Morgen; welches eben der Morgen war, da auf die Contrescarpe, zwischen der niedern Dudane und dem Andreadthore zur Rechten, und zur Linken zwischen St. Magdalenen und dem Flusse Sturm gelaufen wurde.

Da



Da dieses die merkwürdigste Attaque im ganzen Kriege war, — die tapferste und hartnäckigste an beyden Seiten — und ich muß hinzusetzen, die blutigste dazu, denn es kostete den Allirten selbst diesen Morgen über eilf hundert Mann — so schickte sich mein Oncle Toby mit mehr als gewöhnlicher Feyerlichkeit dazu an.

Den Abend vorher, als mein Oncle Toby zu Bette ging, befahl er, seine dreyknotigte Perucke, welche manches Jahr, die Haarseite inwendig gekehrt, im Winkel einer alten Feldkiste gelegen hatte, die beyhm Bette stand, hervor zu suchen, und für morgen früh auf den Deckel bereit zu legen. Und das Erste, was er des Morgens noch im blossen Hemde that, als er aus dem Bette gestiegen, nachdem er die rauche Seite auswärts gekehrt hatte, war, — daß er sie aufsetzte. — Als das geschehen, that er darauf auch die Weinkleider an, und sobald er den Gürtel zugeknöpft, schnallte er auch das Degengehenke um und hatte schon den Degen halb hineingesteckt — als er merkte, daß er sich den Bart ab-



abnehmen lassen müßte, und daß sich das mit dem Degen an der Seite nicht schicke, — er legte ihn also ab; — als er Weste und Rock anlegen wollte, fand mein Oncle dieselbe Hinderniß an der Perucke, — also kam die auch herunter: — so, daß durch ein Hinderniß hier und durch ein Hinderniß dort — wies immer geht, wenn ein Mensch in der größten Eil' ist — die Uhr zehn schlug, welches eine halbe Stunde später als gewöhnlich war, ehe mein Oncle austrückte.

### Fünf und zwanzigstes Kapitel.

**M**ein Oncle Toby war kaum um die Ecke seiner Larushecke gebeugt, welche seinen Ruchengarten von dem grünen Bosselplatze trennte, als er gewahr ward, daß der Korporal die Attaque bereits ohn ihn angefangen hatte.

Laß mich hier ein wenig verweilen, und Ihnen ein Gemählde von den Anstalten des Korporals machen, und von dem Korporal selbst, in der heftigsten Hitze dieser Attaque,  
ge-



gerade so, wie solche meinem Onkel Toby in die Augen fiel, als er auf das Schilderhaus losging, woselbst der Korporal in der Arbeit war; — denn in der ganzen Natur giebt's nicht mehr dergleichen — und aus allem was in ihren Werken groteskes und seltsames zu finden ist, läßt sich kein Aehnliches zusammen bringen.

Der Korporal. —

— Tretet leise auf seinen Staub, Ihr Männer von Genie, — denn Euch war er nahe verwandt.

Haltet sein Grab vom Unkraut rein, Ihr Männer von gutem Herzen, — denn er war Euer Bruder. — O, Korporal! hätt' ich Dich doch icht — icht, da ich im Stande bin, Dir eine Mahlzeit zu geben und Dir Schutz zu verleihen, — wie wollt ich Dein warten und pflegen! Deine liebe Reitmütze solltest Du tragen, jede Stunde des Tages, und jeden Tag der Woche, — und wäre sie abgetragen, ich wollt' Dir ein Paar andre eben



eben so gute kaufen. — Aber, leider! leider! leider, ach! Jetzt da ich das kann, Trotz Jhro Hochwürden, — ist die Gelegenheit dahin! — denn Du bist dahin; — Dein Genius flog zu den Sternen, von wannen er kam; — und dieses Dein warmes Herz, mit allen seinen großmüthigen offenen Gefäßen, ist zu einem Erdenkloß des Jammerthals zerdrückt. — Doch was — was ist das gegen jenes künftige trauervolle Blatt, wo ich das sammetne Leichentuch betrachte, verziert mit dem kriegerischen Ehrenzeichen Deines Herrn — des ersten — des besten der geschaffnen Wesen — wo ich Dich erblicken werde — Du getreuer Knecht! wie Du seinen Degen und Scheide mit zitternder Hand kreuzweiß über seinen Sarg legest, und dann aschenbleich zur Thüre hinaus trittst, sein Trauerpferd bey'm Zaume zu fassen, und hinter seiner Bahre zu führen, wie er von Dir beehrte; — wo alle Systeme meines Vaters vor seinem Kummer dahin sinken; und ich ihn sehen werde, wie er, Trotz seiner Philosophie, den goldgefirnisseten Wapenschild betrachtet, zweymal die Brille von der Nase nimmt,





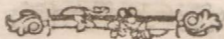
nimmt, den Thau wegzuwischen, den die Natur darauf goß — wenn ich ihn sehe, wie er den Rosmarienzweig mit stummen Jantmer ins Grab wirft, der durch mein Ohr erschallet: — O Toby, in welchem Winkel der Erde soll ich den suchen, der dir gliche? —

— Gütige Mächte! die ihr vor grauen Zeiten die Lippen des Stummen geöfnet, und die Zunge des Stanners recht sprechen gelehrt — komm' ich einst bis zu diesem trauer-vollen Blatte, dann, o dann rührt mich an, mit allgewaltiger Hand!

## Sechs und zwanzigstes Kapitel.

**D**er Korporal, der den Abend vorher in seinem Sinne beschlossen hatte, dem Mangel des erwünschten Etwas, das ein ununterbrochenes Feuer auf den Feind, während der Hitze der Attaque vorstellen könnte, abzuhelpen — hatte damals keine andre Idee in seinem Kopfe gefaßt, als ein Kunststück zu erfinden, wie er aus einem der sechs Feldstücke meines Oncle Toby, die zu beyden Seiten

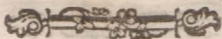
Tristr. Sch. 6. Th.                      G                      sei-



seines Schilderhauses gepflanzt waren, Toback's-Rauch nach der Stadt hin dampfen möchte; — da ihm nun zugleich die Mittel einfiehlen, wie ers bewerkstelligen könnte: so hatte er zwar seine Reitmütze verpfändet, hielt sie aber, wegen der Zuversicht zu seinem Projecte, in gar keiner Gefahr.

Nachdem ers hin und her überlegt hatte, macht' ers bald ausfindig, daß vermittelst seiner zwey türkischen Tobackspfeiffen, mit dem Supplement von drey kleinen Röhren von Schaafsleder, an jedem von ihren untern Enden, an welchen eben so viele dünne Sauger befestigt waren, die auf die Zündlöcher paßten, und mit Thon an die Kanone gekleibet, und dann an den Stellen, wo sie in die Saffianröhre gingen, mit gewächster Seide hermetisch vermacht würden — er im Stande seyn müßte, alle sechs Feldstücke auf Einmal abzubrennen, und zwar mit eben so vieler Leichtigkeit, als obs nur Eine wäre.

— Sage doch niemand mehr, daß es solche Zähn' und Zacken gebe, woraus man nicht



nicht Winke zur Verbesserung der menschlichen Wissenschaften entlehnen könne! — Sage kein Mensch ferner, der von meines Vaters ersten und zweytem Gerichtsbette gelesen hat, aus was für Art Körpern eine Fackel zur vollkommenen Aufklärung der Künste und Wissenschaften gemacht, oder nicht gemacht werden kann, — Himmel! du weißt, wie sehr ich sie lieb habe. — Du kennst die Geheimnisse meines Herzens, und daß ich diesen Augenblick mein Hemde hingäbe — Du bist nicht klug, Schandy, sagte Eugenius — denn Du hast nur Ein Dutzend in Deinem Verindgen, und da blieb es ja nicht mehr voll.

Nags doch, Eugenius! das Hemde vom Leibe gäb' ich hin, und ließe Zunder in ein Feuerzeug daraus brennen, wär 's nur einen hitzigen Erforscher bey der Untersuchung zu unterstützen, wie viele Funken auf einen guten Schlag ein guter Stahl und Stein in die Zunderpfanne schlagen könne. — Glauben Sie nicht, daß er, indem er diese hinein schlug — er gar wohl Etwas heraus bringen könnte? — so gewiß als eine Pulverpfanne. —



— Doch dieß Projectt bey Gelegenheit.

Der Korporal faß den grössesten Theil der Nacht darüber, dieses zu Stande zu bringen, und nachdem er eine hinlängliche Probe mit feinem Geschütze angestellt, da ers mit Toback bis an die Mündung voll geladen hatte — ging er vergnügt zu Bette.

## Sieben und zwanzigstes Kapitel.

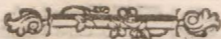
**D**er Korporal hatte sich ungefähr zehn Minuten vor meinem Oncle Toby hinaus geschlichen, um seine Anstalten in Ordnung zu bringen, und dem Feinde nur eine oder zwey Salven zu geben, ehe mein Oncle Toby käme,

Zu diesem Ende hatt' er die sechs Feldstücke zusammen, dicht bey einander, vor meines Oncle Toby's Schilderhause in Fronte, gestellt, und nur etliche Fuß Platz zwischen den dreyen rechter Hand und den dreyen linker Hand gelassen, um Raum zum Laden u. s. w. zu behalten, — und vielleicht auch, wer weiß?



um zwey Batterien zu haben, die ihm nach seinen Gedanken doppelt so viel Ehre brächten, als eine.

Hinter der Linie, dieser Defnung gegen über, den Rücken nach der Thüre des Schilzberhauses gekehrt, aus Furcht, überflügelt zu werden, hatte der Korporal sehr weislich seinen Posten genommen. — Er hielt die Röhre mit Helfenbein, zur Batterie rechter Hand gehörend, zwischen Finger und Daumen seiner Rechten, — und die Röhre von Ebenholze mit Silber belegt, zur Batterie linker Hand gehörend, zwischen Daumen und Finger der andern. — und mit seinem rechten Knie fest auf den Boden gestemmt, als ob er im ersten Gliede im Anschlage läge, befand sich der Korporal mit seiner Reitmütze aufm Kopfe, und spielte von seinen beyden Kreuzbatterien zugleich gar gewaltig auf die Contregarde, welche die Contrescarpe deckte, wo selbst den Morgen die Attaque geschehen sollte. Sein erster Vorsatz war, wie gesagt, nichts weiter, als einen Puff oder ein Paar zu geben. Aber das Vergnügen, sowohl über



die Püffe, als am Puffen, hatte sich un-  
merkt des Korporals bemächtigt, und ihn  
von Puff zu Puff, bis zur vollen Attaque ge-  
führt, gegen die Zeit, daß mein Oncle Toby  
zu ihm stieß.

Ein Glück war's für meinen Vater, daß  
mein Oncle Toby nicht eben den Tag sein Te-  
stament machte.

### Acht und zwanzigstes Kapitel.

**M**ein Oncle Toby nahm das Pfeiffenröhr-  
chen mit Helfenbein aus der Hand des  
Korporals — besah es eine halbe Minute,  
und gabs ihm wieder.

In weniger als zwey Minuten nahm mein  
Oncle Toby das Rohr wieder vom Korporal,  
und führte es den halben Weg zum Munde, —  
dann gab ers zum Zweytenmale hastig zurück.

Der Korporal verdoppelte den Angriff. —  
Mein Oncle Toby lächelte, — sah wieder  
ernsthaft aus, — lächelte wieder auf einen

Au-



Augenblick; dann sah er wieder lange Zeit ernsthaft zu; — Geb' Er mir das Röhrchen mit Helfenbein, Trim, sagte mein Oncle Toby. — Mein Oncle Toby bracht' es bis an die Lippen, — zog es gleich wieder zurück, — sah sich ein wenig umher über die Buschhecken; in seinem Leben hatte meinem Oncle Toby nicht so der Mund nach einer Pfeiffe gewässert. — Mein Oncle Toby begab sich mit der Pfeiffe in der Hand in sein Schilderhaus.

— Liebster Oncle Toby! D gehn Sie doch nicht mit der Pfeiffe ins Schilderhaus, ich bitte! Wie ist einem Menschen mit solch einem Dinge in solch einem Winkel zu trauen!

## Neun und zwanzigstes Kapitel.

**I**ch bitte, der Leser wolle mir beystehn, meines Oncle Toby's grobes Geschütz hinter die Scene abzufahren, — sein Schilderhaus abbrechen und das Theater, wo möglich, von den Hornwerken und Halbmonden zu räumen, und das übrige Kriegsgeräthe aus dem

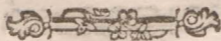


Bege zu schaffen! — Wenn das geschehen ist, mein lieber Freund Garrick, wollen wir die Lichter sauber putzen — das Theater mit einem neuen Besem fegen, — den Vorhang aufziehen, und meinen Uncle Toby in einem neuen Charakter auftreten lassen, in welchem die Welt keine Idee haben kann, wie er agiren wird; und dennoch, wenn Mitleiden mit der Liebe verschwifert ist, und Tapferkeit mit ihr in keiner Feindschaft lebt; so haben Sie in diesen Stücken schon genug von meinem Uncle Toby gesehen, um diese Familienähnlichkeit unter den beyden Leidenschaften, (wo nur Eine da ist) nach Herzenslust auszuspähen.

Eitle Wissenschaft! Du kommst uns in keinem Falle dieser Art zu statten, — und in jedem andern lässest Du uns stecken.

Bey meinem Uncle Toby, Madame, befand sich eine so edle Einfalt des Herzens, welche ihn so weit von den krummen Wegen, auf welchen die Dinge dieser Art gemeiniglich zu wandern pflegen, ableitete, daß Sie —  
daß





daß Sie sich nicht vorstellen können! Dabey befand sich ferner eine solche arglose treuherzige Art zu denken, und eine solche von allem Mißtrauen entfernte Unwissenheit in der Kenntniß der mancherley Falten des weiblichen Herzens; — und so nackt und wehrlos stand er da vor Ihnen, (wenn er nicht eben mit einer Belagerung umging) daß sie hinter dem ersten dem besten von ihren krummen Wegen hätten stehn, und meinen Oncle Toby zehnmal an einem Tage durch und durch schießen können, wenn Sie an neunmal an einem Tage noch nicht genug gehabt hätten, Madame.

Neben allem diesem, Madame, — und was auf der andern Seite wieder eben so viel verdarb, hatte mein Oncle Toby diese unvergleichbare Züchtigkeit der Natur, wovon ich Ihnen schon erzählt habe, und welche, beyläufig gesagt, beständig bey seinen Empfindungen Schildwacht stand, daß Sie eben so leicht hätten — Aber wo gerathe ich hin? Diese Betrachtungen strömen mir wenigstens zehn Seiten zu früh zu; und nehmen



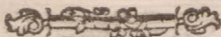
die Zeit weg, die ich auf Facta verwenden sollte.

### Dreßsigstes Kapitel.

**U**nter den wenigen ächten Söhnen Adams, deren Brust niemals den Pfeil der Liebe empfunden haben — (als ausgemacht angenommen, daß alle Weiberhasser unächte Kinder sind) haben die größtesten Helden der ältern und neuern Geschichte schon Neun Zehntel von der Ehre dahin; um dieser Helden wollt' ich, daß ich den Schlüssel zu meiner Schreibstube wieder aus dem Ziehbrunnen herauf hätte — nur auf fünf Minuten, um ihre Namen anzuführen. — Aus dem Kopfe weiß ich sie nicht. — Se nun! begnügen Sie sich voritz statt ihrer, mit diesen:

Da war der grosse König Aldrovandus, und Bosphorus, und Capadocius, und Dardanus, und Pontus und Asius — nicht zu gedenken des stahlherzigen Carls des Zwölften, mit dem selbst die Gräfinn R\*\*\* nichts anfangen konnte. — Da wa-

ren

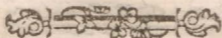


ren Babilonicus, und Mediterraneus, und Polixenes, und Persicus, und Prusicus, wovon nicht einer (ausgenommen Capadocius und Pontus, welche beyde ein wenig verdächtig waren) seine Brust der Göttinn zuneigte. — Denn, die Wahrheit zu sagen, sie hatten alle mit einander wohl sonst Etwas zu thun — und so wars mit meinem Oncle Toby — bis das Schicksal — bis die Göttinn des Schicksals, sag' ich, welche ihm dem Ruhm beneidete, daß sein Name mit Aldrovandus und den übrigen auf die Nachkommenschaft kommen sollte — hämischerweise den Utrechter Frieden ausheckte.

— Glauben Sie mir, mein Herr, das war in dem Jahre ihre allerheimtückischste That.

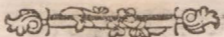
### Ein und dreyßigstes Kapitel.

**U**nter den manchen übeln Folgen des Utrechter Tractats war auch diese, daß es nur so und so stand, so hätte mein Oncle Toby einen



nen Eckel an den Belagerungen bekommen; und ob er gleich seine Belagerungslust nachher wieder bekam, so ließ doch selbst Calais keine tiefere Narbe in dem Herzen der Königin Marie, als Utrecht im Herzen meines Oncles Toby. Bis an sein seliges Ende konnte er Utrecht niemals gelassen nennen hören, — nicht einmal einen Artikel lesen, der aus der Utrechter Zeitung genommen war, ohne einen solchen Seufzer zu holen, als ob ihm das Herz zerspringen wollte.

Mein Vater, der ein grosser UrsachensFrämer war, und folglich eine gefährliche Person für einen Mann, der in seiner Gegenwart lachte oder weinte, — denn gemeinlich wußt' er die Ursach, warum Sie beydes thäten, weit besser, als Sie selbst — suchte beständig meinen Oncle Toby bey solchen Gelegenheiten zu trösten, auf eine Art, welche deutlich verrieth, er bilde sich ein, meinem Oncle Toby ginge bey der ganzen Sache nichts so sehr zu Herzen, als sein liebes Steckenspferd. Laß nur gut seyn, Bruder Toby, pflegt' er zu sagen, — weuns Gottes Wille ist,



ist, werden wir bald wieder neuen Krieg haben; und wenn der losgeht — wenn sich die Kriegführenden Mächte auch aufhingen, können sie uns doch nicht aus dem Spiele lassen. — Ich will doch einmal sehn, mein lieber Toby, pflegt' er hinzuzusetzen, ob sie Länder nehmen können ohne Städte — oder Städte ohne Belagerungen.

Mein Oncle Toby konnte diesen Rückenhieb nach seinem Steckenpferde niemals freundlich hinnehmen. — Er hielt den Hieb für ungroßmüthig; und zwar um so mehr, da er nicht aufs Pferd fallen konnte, ohne den Reiter mit zu treffen, und zwar auf den schimpflichsten Fleck an seinem Leichname, wohin ein Hieb fallen kann; sonach legte er bey diesen Gelegenheiten allemal die Pfeiffe mit mehr Feuer als gewöhnlich auf den Tisch, um sich zu vertheidigen.

Heute vor zwey Jahren sagt' ich dem Leser, daß mein Oncle Toby nicht beredt gewesen; und gab auf derselben Seite ein Beyspiel vom Gegentheile. — Ich wiederhole die Bemerkung und bringe ein Factum bey, welches  
ihr



ihr abermal widerspricht. — Er war nicht beredt, — es fiel meinem Oncle Toby schwer, lange Reden zu halten; — und die geblümelten haßt' er; es gab aber Gelegenheiten, wobey der Strom den Mann mit forttriß, und dergestalt gegen seinen gewöhnlichen Lauf anstürzte, daß mein Oncle Toby, auf eine Zeitlang, in einigen Stücken dem Tertullus gleich kam, — ihn in andern aber, nach meiner Meynung, unendlich weit übertraf.

Mein Vater fand an einer von diesen Schutzreden meines Oncles Toby, die er eines Abends vor ihm und Yorick gehalten hatte, ein so außerordentliches Gefallen, daß er sie aufschrieb, eh' er zu Bette ging.

Ich habe das Glück gehabt, solche unter meines Vaters Papieren zu finden; hin und wieder hat er Etwas von dem Seinigen zwischen zwey Klammern eingeschoben, wie [     ], und ist überschrieben:

Meines Bruders Toby Rechtfertigung seiner Grundsätze und seines Verfahrens, wenn er die Fortsetzung des Krieges wünscht.

— Ich



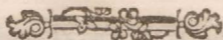
— Ich darf es wohl sagen, ich habe diese Schutzrede meines Oncles Toby wohl hundertmal gelesen, und halte sie für ein so schönes Muster einer Vertheidigung — und sie zeuget von einer so harmonischen Mischung von Tapferkeit und Rechtschaffenheit in seiner Seele, daß ich solche der Welt, Wort für Wort, (mit Gedankenstrichen und Allem) so, wie ich sie gefunden, vor Augen lege.

## Zwey und dreyßigstes Kapitel.

### Meines Uncle Toby's Schutzrede.

**I**ch weiß wohl, Bruder Schandy, daß es der Welt verdächtig vorkommt, wenn ein Mann Krieg wünscht, wie ich gethan habe, der Handwerk von den Waffen macht, — und daß es ihn nicht recht kleidet, — wenn seine Ursachen und seine Absichten auch noch so gerecht und löblich sind, — wenn er hinetreten will, und will sich wegen eigennütziger Absichten dabey vertheidigen.

Aus dieser Ursache, wenn ein Soldat ein fürsichtiger Mann ist, und das kann er seyn, ohne



ohne daß dadurch seiner Herzhaftigkeit ein Lätzkel abgeht, so wird er sich hüten, seinen Wunsch zu sagen, wenn ihn ein Feind hören kann. Denn er mag sagen, was er will, ein Feind wird ihm nicht glauben. — Er wird sich sogar bedenken, es gegen einen Freund zu thun — aus Furcht, er möchte seine Hochachtung verlieren. Aber wenn sein Herz davon voll ist, und ein geheimer Wunsch nach Kriege Lust haben will; so wird er ihn aufheben für das Ohr eines Bruders, der sein Herz bis auf den Grund kennt, und weiß, wie er denkt, wie er gesinnt ist, und was für Grundsätze der Ehre er hat. Was ich, wie ich hoffe, in allen diesen Stücken gewesen bin, Bruder Schandy, das würde sich für mich nicht schicken, zu sagen. — Ich weiß, ich bin schlechter gewesen, als ich sollte, — und noch etwas schlechter, vielleicht, als ich denke. Aber, so wie ich bin, mein lieber Bruder Schandy, — Du hast Eine Brust mit mir gesogen — und mit Dir bin ich von meiner Wiege an auferzogen — und vor Dir habe ich, von der ersten Stunde unsrer kindischen Spiele bis auf diesen Augenblick, keine Handlung

mei-



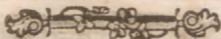


meines Lebens, und kaum einen Gedanken verheele — aber, so wie ich bin, Bruder, mußt Du mich endlich wohl kennen, mit allen meinen Fehlern, und meinen Schwachheiten dazu — sie kommen nun von meinem Alter, oder von meiner Gemüthsart, oder von meinen Leidenschaften, oder von meinem Verstande.

Sage mir also, mein liebster Bruder Schandy, woran liegt es, daß Du denken kannst, wenn ich den Utrechter Frieden tadle, und es bedaure, daß der Krieg nicht noch ein wenig länger mit Nachdruck fortgesetzt worden, (\*) daß ich, Dein Bruder, solches aus unedlen Absichten thue? Oder, wenn er Krieg wünscht, so sey er bözartig genug, zu wünschen, daß noch mehr seiner Mitgeschöpfe erschlagen, —  
noch

(\*) Diese Stelle schrieb Sterne im Jahre 1762, zu einer Zeit, da viele Engländer mit dem, eben mit Frankreich geschlossenen Frieden, höchst unzufrieden waren, wie, vielleicht, der Leser, der den Umstand wußte, mit dieser

Anmerkung des Uebersetzers.



noch mehr zu Sklaven gemacht, noch mehr Familien aus ihren friedlichen Wohnungen vertrieben werden sollen — bloß um seine Lust daran zu haben? — Sage mir doch, Bruder Schandy, was hab' ich mir zu Schulden kommen lassen, darauf Du fuffest? [Ich weiß den Senker davon, guter Toby, ob Du Schulden hast. Nur daß Du mir Hundert Pfund abgeliehen hast, Deine verdammten Belagerungen fortzusetzen.]

Wenn ich, noch als ein Schulknabe, schon keine Trommel schlagen hören konnte, ohne daß mir das Herz im Leibe schlug — war das meine Schuld? Pflanzte ich mir diese Neigung ein? — War ichs, der Lärmen in mir schlug, oder die Natur?

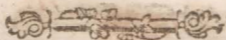
Wenn Guy, Graf von Warwick, und Parismus und Parisminus, und der gehörnte Siegfried, und die sieben Heumonster unter unsern Schulkameraden von Hand in Hand gingen — waren sie nicht alle von meinem eignen Taschengelde gekauft?

war



war das eigennützig, Bruder Schandy? Wenn wir von der Belagerung von Troja lasen, welche zehn Jahr und acht Monate dauerte, — obgleich gegen einen solchen Artillerietrain, als wir vor Namur hatten, die Stadt sich keine Woche hätte halten können — ging mir da die Verheerung der Griechen und Trojaner nicht eben so nahe, als nur irgend einem andern Knaben in der ganzen Schule? Kriegte ich nicht deswegen noch drey Handschmisse, zwey in meine Rechte, und einen in meine Linke, daß ich die Helena darum eine Peze geheissen hatte? Hat wohl Einer von Euch allen mehr Thränen um Hector vergossen? Und wenn König Priamus ins Lager kam, um Hectors Leichnam bat, und ihn dann nicht bekam, und weinend wieder nach Troja kehrte — Du weißt es, Bruder — daß ich dann des Mittags nichts essen konnte. —

— War das ein Zeichen von Grausamkeit? Oder, lieber Bruder Schandy, weil mein Blut nach dem Lager kochte, und mein Herz nach Kriege pochte — war das ein Beweis,

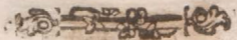


weiß, daß es nicht das Elend des Krieges auch empfinden könnte?

O, Bruder! Ein Anders ist es für einen Soldaten, Lorbeeren zu sammeln — und wieder ein Anders, Cypressen zu streuen, [Wer hat Dir gesagt, mein lieber Toby, daß die Alten Cypressen bey Trauergelegenheiten brauchten?] ]

— Es ist ein Unterschied, Bruder Schandy, ob ein Soldat sein eigen Leben waget — zuerst in den Laufgraben springt, wo er gewiß weiß, daß er in Stücken gehauen wird: — es ist ein Unterschied, ob er, aus Liebe zum Vaterlande oder Durst nach Ehre, zuerst in die Bresche dringt — im ersten Gliede steht, und mit Trommeln und Spiel und fliegenden Fahnen um die Ohren tapfer auf den Feind marschirt — es ist ein Unterschied, sag' ich, Bruder Balther, das zu thun — oder über das Elend des Krieges nachzudenken; — die Verwüstung ganzer Länder anzusehn, und die unerträglichen Beschwerden und Lasten zu erwägen, welche der gemeine Soldat, das

Werk-



Werkzeug dieser Verwüstungen, (für ein Paar Groschen des Tages, wenn er sie noch bekommt) gezwungen ist, auszusuchen.

Brauchte man es mir zu sagen, lieber Herr Yorick, wie Sie in der Leichenpredigt über den seligen Le Fever thaten, daß ein so mildes und sanftes Geschöpf, wie der Mensch, geboren zur Liebe, zum Mitleiden und zum Erbarmen, dazu nicht gemacht sey? — Warum aber fügten Sie nicht hinzu, lieber Yorick — wohl nicht von der Natur — aber doch durch Zwang? — Denn was ist der Krieg? Was ist er, Herr Yorick, wenn er geführt wird, wie der unsrige ist, aus Grundsätzen der Freyheit, und aus Grundsätzen der Ehre? — Was ist er anders, als die Versammlung eines ruhigen friedlichen Volkes, das seine Waffen auffaßt, den Ehrgeizigen und Friedensstörer in Schranken zu halten? Und der Himmel ist mein Zeuge, Bruder Schandy, daß die Lust, welche ich an diesen Dingen gefunden habe, — und das unendliche Vergnügen, besonders, welches

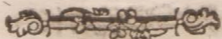


meine Belagerungen auf meinem Postelplatze begleitet, bey mir, und ich hoffe, auch bey dem Korporal, von der Ueberzeugung entstanden ist, die wir beyde hatten, daß wir bey ihrer Ausführung den grossen Zweck erfüllten, zu dem wir erschaffen wurden.

### Drey und dreyßigstes Kapitel.

**I**ch erzählte dem christlichen Leser — ich sage christlichen — weil ich hoffe, daß er das ist — und wenn ers nicht ist, so thut mirs seinentwegen leid — und bitt' ihn nur, der Sache reiflich nachzudenken, und nicht die Schuld davon so ganz auf dieß Buch schieben.

Ich erzählte ihm, mein Herr — denn, bey meiner Treue, wenn ein Mensch seine Historie auf so eine seltsame Art erzählt, wie ich die meinige, so muß er wohl alle Augenblicke zurück oder vorwärts gehn, um in des Lesers Gedächtnisse hübsch alles bey einander zu behalten — und ich meiner Seits, wenn ichs ist nicht noch mehr und fleißiger thäte,



als vorher, so thut sich so vielerley schwanzende zweydeutige Materie, mit so vielen Lücken und Brüchen hervor, — und die Sterne leisten so wenig Dienste, welche ich in einigen der dunkelsten Gänge aufhänge, weil ich weiß, daß sich die Welt, bey allem Lichte, das ihr die Sonne selbst am hellsten Mittage giebt, so leicht verirren kann, daß — und nun, da! sehen Sie, hab ich mich selbst verirrt!

— Aber, es ist meines Vaters Schuld; und wenn einst mein Gehirn anatomirt wird, so werden Sie, ohne Brillen, sehen können, daß er einen groben unebenen Faden hat mit durchschleichen lassen, wie man zuweilen in einem ausgeschossenen Stücke Leinwand, die ganze Webe hindurch laufen sieht, der es so unansehnlich macht, daß mans sieht und fühlt, wenn man auch nur einen \* \* (da hängen schon wieder ein Paar Lichtlein!) — oder eine Alderlaßbinde oder einen Däumling daraus schneiden will. —

*Quanto id diligentius in liberis Procreandis cavendum,* sagt Cardan; das



nun alles wohl überlegt, und da Sie sehen, daß es mir moralischer Weise unmöglich ist, dieses wieder herum und dahin zu winden, wo ich anfing, es heraus zu ziehn —

so will ich das Kapitel lieber noch Einmal anfangen.

### Vier und dreyßigstes Kapitel.

**S**ch erzählte dem christlichen Leser, im Anfange des Kapitels, welches vor meines Oncle Toby's Schukrede vorhergeht, — (obgleich in einem andern Gleichnisse, als das ist, dessen ich mich izt bedienen werde,) daß der Utrechter Frieden, auf ein Haar breit nach, eine eben so grosse Kaltfinnigkeit zwischen meinem Oncle Toby und seinem Steckenpferde hervorgebracht hätte, als er unter der Königin und den übrigen verbundenen Mächten veranlaßte.

Es giebt eine verächtliche Art, womit ein Mann zuweilen von seinem Pferde abßt; die eben so viel sagt, als: „Lieber wollt ich all' mein Lebelang zu Fusse gehn, Bestie, *Jir*





Bestie, als mein Bein wieder über deinen Rücken bringen!,, Nun konnte man von meinem Oncle Toby nicht sagen, daß er auf diese Art abgefessen sey; gewissermassen, und nach dem strengen Sprachgebrauche konnte man gar nicht einmal sagen, er sey abgefessen — sondern eigentlicher er sey vom Pferde abgesetzt, — und ein wenig tückischer Weise, welches machte, daß mein Oncle Toby es noch zehnmal übler nahm. Aber laß die Staats-Kosfämme das unter sich abthun, wie sie wollen.

— Es brachte, sag' ich, eine Art von Kaltsinnigkeit unter meinem Oncle Toby und seinem Steckenpferde hervor. — Vom Monat Merz bis November, den Sommer, nachdem der Frieden geschlossen worden, brauchte ers fast gar nicht, als wenn er etwann einmal einen ganz kurzen Ritt that, um eben nur zuzusehn, ob der Hafen und die Werke von Dünkirchen versenkt und geschleift wären, wie die Tractaten enthielten.

Die Franzosen liessen es den ganzen Sommer bey dieser Sache so langsam angehn;



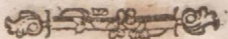


die Stadt aufgebauet und in gehörigen Stand gesetzt, daß sie geschleift werden konnte, eh' es ihm die verschiedenen Commendanten, Commissarien, Deputirte, Negociateurs und Intendanten erlaubten, sich daran zu machen. — Schlimmer, schlimmer Zwischenraum der Unthätigkeit.

Der Korporal war dafür, die Schleifung damit anzufangen, daß sie eine Bresche in dem Wall, oder der Hauptfestung der Stadt machten. — Nein, Korporal, — das geht nicht, sagte mein Oncle Toby; denn wenn wir so mit der Stadt zu Werke gehn, so wird die englische Garnison keinen Augenblick darinn sicher seyn; weil, wenn die Franzosen falsch sind — Sie sind, mit 'R Gnaden Erlaubniß, so falsch wie der Satan, sagte der Korporal. Das thut mir allemal Leid, wenn ichs höre, Trim, sagte mein Oncle Toby; — denn es fehlt ihnen nicht an persönlicher Herzhaftigkeit; und wenn eine Bresche in dem Wall ist, können sie dadurch hinein bringen, und sich von dem Orte Meister machen, wenn sie nur wollen. Laß sie 'nmal hinein



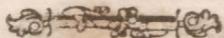
hinein dringen, sagt' der Korporal, und hob seinen Pionierspaden mit beyden Händen in die Höhe, als ob er um sich hauen wollte, — laß sie hinein dringen, O Gnaden, sag' ich, wenn sie 's sich unterstehn. — In Fällen wie dieser, Korporal, sagte mein Oncle Toby, wobey er die Hand bis auf die Mitte seines Stockes hinunter glitschen ließ, und ihn darauf als einen Commandostab mit ausgestrecktem Zeigefinger faßte — muß sich der Commandant nicht darum bekümmern, was sich der Feind unterstehn, oder nicht unterstehn möchte; er muß auf seiner Hut seyn. Wir wollen mit den Mussenwerken anfangen, sowohl nach der See- als Landseite; und Fort Louis soll das Erste seyn; das ist am weitesten entlegen, und soll zuerst demolirt werden; und denn die Uebrigen alle, Eins nach dem Andern, so wie sie liegen, links und rechts, wie wir uns nach der Stadt zurück ziehn. Dann wollen wir die Dudane abtragen — hernach den Hafen versenken, — uns in die Citadelle ziehn, sie in die Luft sprengen; und wenn wir das gethan haben, Korporal, denn zu Schiffe und nach England. Da sind wir, sagte



sagte der Korporal, der zur Besinnung kam — 'Sist ja wahr! sagte mein Oncle Toby — und sah nach der Kirche.

### Fünf und dreyßigstes Kapitel.

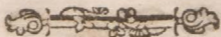
**E**in Kriegs-rath oder ein Paar von dieser entzückenden täuschenden Gattung, gepflogen zwischen meinem Oncle Toby und Trim, über die Schleifung von Dünkirchen — brachten auf einen Augenblick die Ideen von den Vergnügungen wieder in Reih' und Glieder, welche gar davon wischen wollten: — Aber, es ging damit nur schlaff schläfrig her. — Der Zauber schwächte das Gemüth nur mehr. Die Göttinn des Schlafs kam mit ihrem stummen Gefolge ins einsame Wohnzimmer geschlichen und hüllte meines Oncle Toby's Kopf in ihren flornen Mantel, — und die Verdrossenheit, mit ihren schlaffen Fiebern und unbestimmtem Auge, setzte sich ruhig bey ihm in seinen Lehnstuhl hin. — Amberg, und Rheinburg, und Limburg, und Suy, und Bonn jagten nicht mehr dieß Jahr — und die Prospektte von Landen, und  
Trar



Trarbach, und Drusen, und Dendermonde im andern Jahre, das Blut herum; die Sappen, Minen, Schirme, Schanzkörbe und Vallisaden wehreten diesen schönen Feind der Ruhe des Menschen nicht länger ab. — Nicht mehr konnte mein Oncle Toby, wenn er bey seinem gekochten Ey zum Abendessen die französischen Linien paßiert, tiefer hinein, ins Herz von Frankreich dringen, — über die Oyes setzen, die ganze Picardie offen hinter sich liegen lassen, bis vor die Thore von Paris marschiren, und mit lauter Bildern von Ehr' und Ruhm einschlafen: — Nicht mehr sollt' es ihm träumen, er habe das brittische Panier auf den Thurm der Bastille gepflanzt, und er erwachen, da es ihm noch im Kopfe fladderte.

— Liebreichere Erscheinungen, — sanftere Regungen, stahlen sich unvermerkt in seinen Schlummer — die Dromete des Krieges entfiel ihm aus der Hand — er ergriff dafür die Laute, das liebliche Instrument! unter allen andern das delikateste! das schwereste! — Wie wirst Du sie spielen, liebster Oncle Toby!

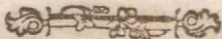
Sechs



## Sechs und dreyßigstes Kapitel.

Nun, freylich hab' ichs Ein- oder ein Paar- mal nach meiner unbedachtsamen Weise herausgeschlagen, ich verliesse mich darauf, daß die folgenden Nachrichten von den Liebesbegebenheiten meines Onkels Toby und der Wittwe Wadmann, sobald ich nur Zeit gewönne, sie zu schreiben, eins der vollständigsten Systeme, sowohl nach den elementarischen als praktischen Theilen der Liebe selbst und des Buhlwesens, enthalten würden, die nur jemals der Welt vorgeleget worden, — aber müssen Sie sich deswegen nun gleich einbilden, ich werde mit einer Beschreibung des Amors anfangen? — Ob er halb Gott ist und halb Teufel, wie Plotinus behauptet. —

— Oder nach einer kritischen Gleichung, und das Ganze der Liebe durch zehn Einheiten ausgedrückt — zu bestimmen, mit dem Ficinus, „wie viele von diesen Einheiten zum Ersten, — und wie viele zum Zweyten gehören,“ — oder ob Amor über und über, vom Kopfe bis zum Schwanze, ein großes  
Teufel



Teufel ist, wie Plato sich unterstanden hat, zu entscheiden; über welchen platonischen Einfall ich meine Meynung nicht sagen mag — aber meine Meynung vom Plato ist diese, daß er in diesem Beyspiele sich als ein Mann zeigt, der sehr viel Aehnliches in seiner Gemüthsart und Philosophie mit dem Doktor Baynyard hatte, welcher Baynyard ein grosser Feind von spanischen Fliegen war, und sich einbildete, ein halb Duzend auf Einmal gelegt würden einen Menschen eben so sicher dem Grabe zuführen, als ein mit Sechsen bespannter Leichenwagen — und daher den übereilten Schluß machte, der Teufel selbst sey in der Welt nichts anders, als eine grosse spanische Brumfliege.

Ich habe Leuten, die sich eine so ungeheure Freyheit im Schliessen erlauben, nichts anders zu sagen, als was Nazianzen dem Philagrius (polemischerweise nemlich) zurufte:

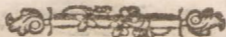
„Euyς!“ O schön! das nenne ich hübsch-philosophiren, Herr, wahrhaftig





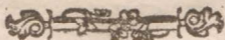
haftig! — „ὅτι φιλοσοφεῖς ἐν Πάθει,“ — und sehr unpartheyisch nach der Wahrheit trachten, wenn Sie so mit aufgebrachtten Leidenschaft=ten darüber denken.

Aus eben der Ursache muß man sich nicht einbilden, daß ich mich bey der Untersuchung verweilen werde, ob die Liebe eine Krankheit sey; — oder mich deswegen mit Rhasis oder Dioscorides überwerfen soll, ob solche ihren Sitz im Gehirn oder in der Milz habe; — denn das würde mich auf eine Untersuchung der beyden entgegengesetzten Methoden führen, nach welchen Patienten behandelt worden sind, — die Eine vom Aëtius, der allemal seine Kur mit einem kühlenden Klystier von Hanfssaamen und gestoffenen Gurkenkernen begann — und nachher mit einem dünnen Tranke von Wasserlilien und Purzelkraut fortfuhr — dem er noch eine Messerspitze Schnupftoback von dem Kraute Hanea, — und da, wo Aëtius es wagen durfte — seinen topasenen Ring — hinzufügte,



Die Andre, vom Gordonius, welcher (in seinem 15. Kap. de Amore) die Anweisung giebt, man soll sie brudeln lassen, „*ad putorum usque*,“ — bis sie stinken.

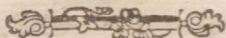
Das sind solche Untersuchungen, damit mein Vater, der sich einen grossen Vorrath von dergleichen Wissenschaft aufgethan hatte, in dem Fortgange von meines Oncle Toby's Liebeshandel sehr geschäftig seyn wird. So viel muß ich voraussagen, daß er von seiner Theorie der Liebe (womit er, beyläufig gesagt, es so zu machen wußte, daß er meines Oncle Toby's Gemüth eben so sehr damit kreuzigte, als seine Amors selbst) nur einen Ausfall in die Praxis that — und vermittelst eines mit Campher getränkten Wachstuchs, das er Mittel fand dem Schneider für Zwillich aufzuhängen, als er eben meinem Oncle Toby ein Paar neue Beinkleider machte, brachte er bey meinem Oncle Toby eben die Wirkung, als Gordonus, und ohne den bösen Geruch, hervor.



Was dieß für Veränderungen hervorbrachte, wird man gehdrigen Orts lesen: alles, was nöthig ist, der Anekdote hinzugesetzt zu werden, ist dieses: — was es auch für Wirkung auf meinem Oncle Toby haben mochte — es hatte eine häßliche Wirkung auf das Haus — und hätte es mein Oncle nicht, so wie er that, ganz gelassen niedergeschmauchet — es hätt' auch auf meinen Vater eine häßliche Wirkung thun können.

## Sieben und dreyßigstes Kapitel.

— **E**s wird sich bey Gelegenheit schon von selbst finden. — Alles was ich hier verfechte, ist, daß ich nicht nöthwendig mit einer Definition der Liebe anfangen muß, und so lange ich meine Historie weg erzählen und mit dem Worte selbst verständlich seyn kann, ohne einen andern Begriff damit zu verknüpfen, als den ich mit allen Leuten gemein habe, warum sollt' ich einen Augenblick vor der Zeit davon abgehn? — Kann ich erst



nicht weiter fortkommen, — und seh' ich mich erst von allen Seiten in diesem mystischen Labyrinth verwickelt — so wird meine Meynung von selbst dazu kommen, — und mich heraus führen.

Vorjezt, hoff' ich, wird man mich hinlänglich verstehen, wenn ich dem Leser sage: mein Oncle Toby ward verliebt.

— Ich kann nicht sagen, daß mir die Redensart gefiele; gar nicht! denn wenn man sagt, ein Mann ist verliebt; oder, er ist heftig verliebt — oder gar, er ist rasend verliebt — oder noch ärger, er ist mit Haut und Haar verliebt — so wollen diese unter den Leuten gäng' und gäbe Redensarten allemal so viel mit andeuten, daß der Zustand eines Menschen, welcher liebt, unnatürlich und gefährlich sey; — das heißt der Meynung des Plato Anhänger machen, welche ich, bey aller seiner Göttlichkeit, für verdammlich und ketzerisch halte; — und das genug davon.

*below a man*

Lieben



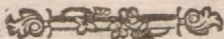
Lieben und Verliebtseyn mag also seyn, was es will, — mein Oncle ward verliebt.

Und vermuthlich, gütiger Leser, bey einer solchen Untersuchung, — würdest Du es selbst. Denn nie sahen Deine Augen, oder begehrtten Deine Begierden auf dieser weiten Welt ein Ding, das begehrenswürdiger gewesen wäre, als die Wittwe Wadmann.

### Acht und dreyßigstes Kapitel.

**U**ms recht zu fassen — fodern Sie Dinte und Feder. — Hier ist rein Papier für Sie. — Setzen Sie sich, Herr, mahlen Sie sich solche, wieß Ihnen gelüstet. Ihrer Geliebten so ähnlich, als Sie können. Ihrer Frau so unähnlich, als Ihnen Ihr Gewissen erlauben will, — Mir ist's gleichviel — machen Sie sich's nur selbst zu Danke.





— Ist in der ganzen Schöpfung noch so was liebreizendes — so Etwas vollkommeneres anzutreffen!

— Nun, lieber Herr, war's wohl Wunder, daß mein Oncle Toby nicht widerstehn konnte?

O drey mal glückseliges Buch! du hast doch wenigstens eine Seite in deinem Bande, welche die Bosheit nicht anschwärzen, und die Dummheit nicht mißdeuten kann.

### Neun und dreyßigstes Kapitel.

**D**a Susanna durch einen Expressen von Jungfer Brigitte Nachricht erhielt, daß mein Oncle Toby in ihre Herrschaft verliebt worden sey, schon funfzehn Tage vorher, eh' sichs zutrug, — und Susanna das wesentliche dieser expressen Nachricht den folgenden Tag gleich meiner Mutter mittheilte, — so hat mir das Gelegenheit gegeben, gerade vierzehn Tage früher von meines Oncle Toby's



Liebesangelegenheiten zu schreiben, als er wirklich welche hatte.

Ich habe Dir was Neues zu sagen, lieber Walther, sagte meine Mutter, worüber Du sehr erstaunen wirst. —

Bitte zu merken, daß mein Vater eben eins von seinen Zweyten Gerichtsbetten hielt, und eben die Beschwerlichkeiten des Ehestandes überdachte, als meine Mutter das Stillschweigen brach. —

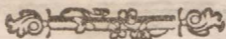
„— Bruder Toby, sagte sie, ist mit Frau Wadmann versprochen.“

— Nun, so soll er in seinem Leben nicht wieder diagonal im Bette liegen, da sieh' ich ihm für; sagte mein Vater.

Meinem Vater war es ein herznagender Verdruß, daß meine Mutter ihn niemals fragte, wenn er etwas sagte, das sie nicht verstund.

— Daß





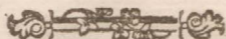
— Daß sie kein gelehrtes Frauenzimmer ist, pflegte mein Vater zu sagen, — das ist ihr Unglück und nicht ihre Schuld — aber fragen könnte sie doch. —

Meine Mutter that das niemals. — Kurz, sie ging am Ende aus der Welt, ohne zu wissen, ob die Welt sich rund drehte, oder ob sie still stünde. — Mein Vater hat's ihr ganz dienstfertigerweise wohl tausendmal gesagt, wie's damit wäre, — aber sie konnte 's gar nicht behalten.

Auß dieser Ursache ging ein Gespräch unter ihnen selten weiter, als Proposition, Replik und Duplik; wenn die vorbei, holt' er gemeiniglich auf ein Paar Minuten Athem (wie z. B. bey der Hofengeschichte) und schlenzerte dann weiter.

Wenn er sich verheyrathet, sagte meine Mutter, so verlieren wir doch immer dabey.

Nicht ein'n Kirschkern, sagte mein Vater — er mag das Seinige eben so lieb auf diese Art, als auf eine andre verschießen.



— Daß ist wohl wahr, sagte meine Mutter! und hiermit endigten sich Proposition, Replik und Duplik, wovon ich Ihnen sagte.

So hat er doch noch wohl einigen Zeitvertreib, — sagte mein Vater.

Sehr angenehmen, antwortete meine Mutter, wenn er Kinder zeugen sollte.

— Gott verzeih mir meine Sünden! — sagte mein Vater bey sich selbst — \* \* \*

\* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*  
 \* \* \* \* \*

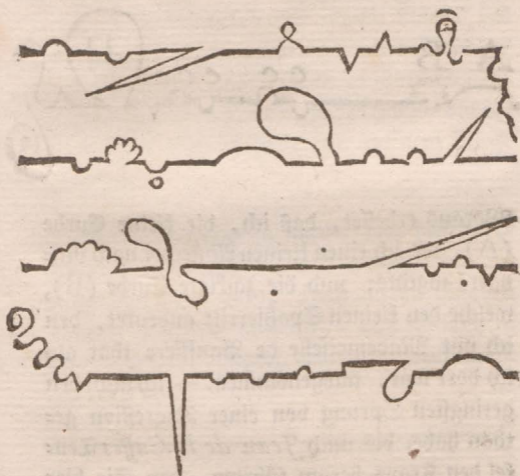
## Bierzigstes Kapitel.

**I**ch fange nunmehr an, recht in mein Werk hinein zu kommen, und wenn ich mich fein zu Kräutern und Gemüsen halte, und ein wenig von den kühlenden Saamen nehme, so werde ich gewiß dahin gelangen, daß ich meines Ducle Toby's Hi-  
 sto-



storie und meine eigne in einer erträglich geraden Linie fortschreiben kann,

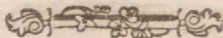
Sehn Sie einmal!



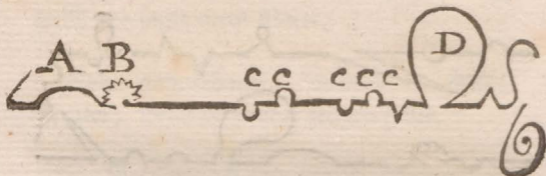
*Iuv. T. S.*

*Sculp. T. S.*

Das waren die vier Linien, nach denen  
ich mich durch meinen ersten, zweyten, drit-  
ten



ten und vierten Band bewegte. — Im fünften Bande hab' ich mich sehr gut aufgeführt. — Die genaue Linie, die ich in demselben beschrieben, sieht so aus:



Woraus erhellet, daß ich, die kleine Curve (A), wo ich einen kleinen Abstecher nach Navarra machte; und die zackigte Curve (B), welche den kleinen Spazierritt andeutet, den ich mit Mademoiselle de Baussiere that als ich dort war, ausgenommen, — ich nicht den geringsten Sprung von einer Digression gethan habe, bis mich *Jean de la Casses* Teufel den Krays herum führten, den Sie hier mit (D) bezeichnet finden; — denn was die kleinen c. c. c. c. anbetrifft, das sind blosser Parenthesen, nichts weiter, als die gewöhnlichen Stufen aufwärts und niederwärts, die in dem Leben des grössesten Staatsministers vor-



vorzufallen pflegen; und wenn man sie mit den Ausschweifungen andrer Leute — oder auch mit meinen eignen, bey (A) (B) (D), vergleicht — so schwinden sie zu Nichts.

In diesem sechsten und letzten Bande bin ich noch artiger gewesen. — Vom Ende der eingeschalteten Geschichte des Le Fevers, bis zu meines Uncle Toby's Feldzügen — bin ich kaum einen Schritt breit aus meinem Wege gewichen.

Wenn ich mich so immer fort bessere, so ist's nicht unmöglich — mit Seiner, des Bischofs von Venevento, Hochwürden-Gnaden Teufeln gütiger Erlaubniß — daß ich noch zu der hohen Vortreflichkeit gelange, fortzufahren, wie diese hier:

---

Welches eine so gerade Linie ist, als ich sie nach dem besten Lineale eines Schreibmeisters (das ich zu dem Ende geborgt) habe ziehen können; und die weder zur Linken noch Rechten abweicht.

Dies





Diese gerade Linie, — der Pfad, auf welchem ein Christ einher wandeln sollte! sagen die Theologen.

— Das Sinnbild moralischer Rechtschaffenheit, sagt Cicero.

— Die beste Linie! sagen die Kohl- und Gallatpflanzler — ist die kürzeste Linie, sagt Archimedes, die man von einem gegebenen Punkte zum andern ziehen kann.

Ich wünschte, meine Hochwohlgebohrne, gnädige Damen, Sie wollten diese Sache ein wenig bey Ihren nächsten Galla-Koben beherszigen.

— Wie muß die arme Linie da reisen!

A Propos! Können Sie mir nicht sagen — aber ohne Aerger — bitt' ich, eh' ich mein Kapitel von geraden Linien schreibe — durch was für ein Mißverständniß — wer sagt es ihnen — oder wie ging es zu — daß Leute von Witz und Genie, beständig diese Linie mit der schwerfälligen Gravitations = Linie verwechselt haben?

Ende des sechsten Theils.





